

Zum Wahlergebnis in Schlesien

Breslau, 28. April.

Der Zentralrat der Sozialdemokratischen Partei in Schlesien hat zum Ergebnis der Wahlen Stellung genommen. Die Wahlen zu den Reichstagswahlen, Wahlen zum Reichspräsidentenwahl und zum Reichstag im April 1933, die bei den Reichstagswahlen stattfanden, wählten die Arbeiterklasse mit dem gemeinsamen Kampf, Umarmung der Massenkräfte, Umarmung der Arbeiterklasse, der harte Stimmenzuzug der Nazi als Folge des großen der alten bürgerlichen Parteien, der harte Rückgang der Sozialdemokratie, Umarmung in den Reichstagswahlen, die ebenfalls zum großen Teil der NSDAP zugute kamen.

Die Wahlen zeigen eine weitere Verarmung und Verhärtung der Arbeiterklasse in Deutschland, eine Halbierung des Massenkampfes. Die Arbeiterklasse der NSDAP in der Durchführung des Hungerkampfes sind durch die Umarmungen der Nazi nicht geringer geworden, sondern haben sich weiter verhärtet. Die 5 Millionen Wähler der NSDAP, und zum großen Teil Stimmen gegen das regierende Zentrum, die die Arbeiterklasse, Lohn, Gehalts- und Lohnkämpfe. Der Bourgeoisie ist es allerdings gelungen, die Arbeiterklasse durch die große Terror und Propagandaorganisation von den eigentlichen Ursachen, dem kapitalistischen System, auf Sozialismus und Krieg abzulenken.

Es ist der NSDAP durch ihre demagogische Propaganda auch gelungen, einen Teil unzufriedener Wähler der SPD, meist Kleinbürger zu gewinnen. Im Rückgang der SPD zeigt sich die starke Unzufriedenheit der Arbeiterwähler mit der Politik der Notverordnungen und des Streikbruchs, sie sind infolge des mangelnden Vertrauens zur SPD und ungenügenden Massenbewusstseins zur Wahlentscheidung übergegangen. Die Stimmenverluste dieser Partei sind der Ausdruck für die wachsende antiparlamentarische Stimmung der Arbeiter und der revolutionären Ungeduld.

Die SPD hat in Bayern und Württemberg einen Wahlerfolg errungen, wogegen das Ergebnis in Preußen und Hamburg unbefriedigend ist. Der Ausgang der Wahlen bestätigt die Beschlüsse des 11. Plenums von der ungleichmäßigen Entwicklung des revolutionären Aufstieges. Durch die raffinierten Manöver der Bourgeoisie (Zwangsarbeit, Maßnahmen gegen das Reichsbanner, Verzögerung des Lohnabbaus und der Notverordnung), wurde der Kampf gegen die NSDAP geführt. Der Partei ist es nicht gelungen, in der kurzen Zeit diese beträchtlichen Manöver der Bourgeoisie vor den Massen zu erklären. In der schnellen Entwicklung der kommunistischen Bewegung ist eine Verzögerung eingetreten. Wie lange sie anhalten wird, hängt einzig und allein von den Fähigkeiten der Partei ab, die Unzufriedenheit der Massen in ständige gegen den Hungerkampf der Bourgeoisie zu organisieren. Das Wahlergebnis in Schlesien lehrt:

Die SPD hat in beiden Wahlkreisen Breslau und Liegnitz über 60.000 Stimmen verloren. Die Nazis haben ihre Stimmen gegenüber den Reichstagswahlen verdoppelt. In Breslau gingen die Stimmen der Nazis gegenüber dem 2. Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl zurück. Die SPD hat mit ihrer Politik bei diesen Wahlen eine Niederlage erlitten. Ihre Hoffnung, in Schlesien ein Mandat zu gewinnen, ist gescheitert. Die 14.000 Stimmen der SPD, demontrieren das Verbrechen der Parteibildung der Sozialisten, Östern und Sozialisten. Sie erreichten in ihrem Kampf gegen die NSDAP, die Verarmung in der Arbeiterklasse zu vergrößern. Die Niederlage der SPD ist ein Erfolg des entschiedenen Kampfes der Partei gegen die Politik der „linken“ Sozialfaschisten.

Der Partei in Schlesien gelang es im Wahlkreis Liegnitz, ihre Stimmenzahl gegenüber den Reichstagswahlen 1930 zu erhöhen. Unter Stimmenzuzug erstreckt sich auf 10 Orte des Landgebietes, während in den Industriegebieten ein Rückgang der Stimmen zu verzeichnen ist. Die Partei hat besonders in den Gebieten einen Vormarsch zu verzeichnen, wo sie es verstanden hat, Kämpfe der Arbeiter zu organisieren und erfolgreich zu führen, wie dies in Hirschberg und Wroclaw im Kampf der Erwerbslosen geschehen ist. Dort hat die

Partei 330 Stimmen gewonnen. Das ist eine Bestätigung für die Wichtigkeit der Beschlüsse des letzten Plenums, daß nur durch alle Formen des Kampfes in den Betrieben (massive Reiberei, Protestkundgebungen, betriebliche Proteststreiks, Streik, Streik gegen den Lohnabbau, politische Demonstrationen, alle Formen der Massenaktion, der Erwerbslosen (Stempelstellenverformungen, Kampf um materielle bei Mägen und anderen Einrichtungen, Kampf gegen Entlassungen, Demonstrationen usw.), alle Formen des Kampfes (massive Demonstrationen unter proletarischer Führung (Kampf gegen Zwangsarbeit, Mietkämpfe, gegen Zwangsbeschäftigungen, Streik, Streik usw.) der Massenaktion befehligt und gesteigert werden.

Die Aufgaben der Partei in Schlesien:

1. Trotz Anwachsens der Nazistimmen bleibt die SPD die politische Hauptkraft der Bourgeoisie. Die Hauptstütze der Partei muß geführt werden nach wie vor gegen die Politik der SPD und ihre „linke“ Filiale, die SAP.
2. Verschärfter Massenkampf gegen den wachsenden Terror der Nazi durch die Bildung des roten Massenfrontbundes in Betrieben und Gewerkschaften und Einbeziehung der Arbeiter des Reichsbanners und des Schutzbundes, Verschärfung unserer Agitation und Propaganda unter den Anhängern der NSDAP unter stärkster Popularisierung unseres sozialen und nationalen Befreiungsprogramms.
3. Verschärfter Kampf gegen die imperialistische Kriegsgefahr als Ausweg der Kapitalisten aus der Krise, für den revolutionären Ausweg aus der Krise.
4. Organisierung des Kampfes in allen Betrieben und Gewerkschaften gegen den drohenden Lohnabbau, Anwendung der revolutionären Einheitsfrontpolitik wie sie im Aufruf des ZK. und der NSD. siehe gestrige „Arbeiterzeitung“, aufgesetzt ist.
5. Organisierung des Massenkampfes der Erwerbslosen an der Stempelstelle und im Wohngebiet gegen Unterdrückungsraub, Entlassungen, um Sonderbeihilfen.
6. Verschärfte Arbeit an der innergewerkschaftlichen Front, Organisierung und Aufbau der Fraktionen in allen Verbänden.
7. Unterstützung des NSD. zur Gewinnung der Jungarbeiter und -arbeiterinnen, Schaffung von Jugendgruppen der NSD. an der Stempelstelle und im Betrieb. Mobilisierung der arbeitenden Jugend gegen das drohende Verbot des NSD., gegen die Grocerischen Pläne der Zwangsarbeit für die Jugend. Gemäßigte Delegiertenkonferenzen unter Einbeziehung der SAP, SPD, und Hitlerjugend durchgeführt werden.
8. Durchführung des Maiaufgebots, Werbung von neuen Mitgliedern der Partei und Lesern der Parteipresse, Betriebsarbeit und -arbeiterinnen und Gewerkschaftsmitgliedern zur Verschärfung der Position der Partei an den wichtigsten Kampfabhängigkeiten.
9. Aufbau von wirklich arbeitsfähigen Zellen im ganzen Bezirk und besonders in Breslau. Entwicklung der eigenen Initiative der Zellen. Jede Betriebs- und Straßenzelle und Ortsgruppe ihre eigene Zeitung, ein Organisator und Führer des Massenkampfes. Wir müssen die arbeitenden Massen mobilisieren für die Verteidigung der Legalität der Partei, gegen den verschärften Kurs der Bourgeoisie auf Unterdrückung der Partei. Sicherung der Partei für die Legalität; Ausbau des Kurierapparats und Sicherung des Parteieigentums.

Wenn die gesamte Partei in Schlesien mit derselben Aktivität und Kühnheit ihre Massenarbeit im Angriff nimmt, wie dies im letzten Wahlkampf geschehen ist, wenn sie den Kampf gegen die Notverordnungen, Lohn- und Unterdrückungsraub organisiert und führt, wenn sie gegen den rechten und linken Opportunismus in den eigenen Reihen mit aller Rührigkeit kämpft, dann wird der revolutionäre Aufschwung zu großen Massenkämpfen, zur Entscheidung führen. An die Arbeit im Betrieb und an der Stempelstelle, in Stadt und Land.

Secretariat Schlesien.

schleieren. Die Wahlergebnisse des 13. März, des 10. und 21. April sind das Ergebnis der sozialdemokratischen Politik, der Koalition und Arbeitsgemeinschaft mit der Kapitalistenklasse. Das ist schrecklich notwendig.

Die Arbeiterklasse fordert von der einseitig strahlenden Frage von der Kommunistischen Partei ebenso wie von der Sozialdemokratischen Partei eine klare Antwort. Die Forderung der Sozialdemokratischen Partei eine klare Antwort, weil die SPD nach Millionen Arbeiter zu ihren Anhängern zählt, weil sich in großen Teilen der deutschen Arbeiter die Unzufriedenheit zeigt, daß diese Partei, wenn auch mit reformistischen Methoden die Interessen der Arbeiterklasse vertritt. Die Arbeiterklasse fordert vor allem auch eine Antwort von den reformistischen Gewerkschaften, weil in den reformistischen Gewerkschaften noch vier Millionen Arbeiter organisiert sind. Sie glauben, daß sie Organisations der Arbeiterklasse zum Schutze und zum Kampf für ihre Interessen seien.

Die kommunistische Partei und die revolutionäre Gewerkschaftliche Opposition haben der Arbeiterklasse auf die zwei hienennenden Fragen eine eindeutige und klare Antwort in ihrem Aufruf „An alle deutschen Arbeiter!“ gegeben. Sie laden allen Arbeitern.

„Die Angriffe der Kapitalisten treffen gleichermaßen alle Arbeiter, ob in den freien, christlichen, roten Gewerkschaften oder in der NSD. erfasst, ob organisiert, ob sozialdemokratisch, christlich, kommunistisch oder politisch unorganisiert. Die gemeinsame Not gebietet gemeinsamen Kampf aller Arbeiter. Wir Kommunisten und revolutionären Gewerkschaften schlagen euch vor, gemeinsam mit uns den Kampf gegen Lohn- und Unterdrückungsabbau aufzunehmen.“

Wir sind bereit, mit jeder Organisation, in der Arbeiter vereint sind und die wirklich den Kampf gegen Lohn- und Unterdrückungsabbau führen will, gemeinsam zu kämpfen!“

Das ist die klare Antwort der Kommunisten. Gemeinsamen Kampf mit jedem, der bereit ist, den Kampf gegen Hunger und Faschismus zu führen. Wir Kommunisten stellen nicht die Bedingung, daß der sozialdemokratische Arbeiter zuerst ausbrennt, Mitglied der SPD zu sein, damit wir mit ihm dann gemeinsam gegen den Faschismus und gegen Lohnabbau kämpfen. Wir stellen nicht die Bedingung, daß die lokale Organisation einer reformistischen Gewerkschaft zuerst aus dem NSD. austreten und sich der NSD. anschließen, damit dann ein gemeinsamer Kampf für die Unterdrückung der Erwerbslosen, gegen die Alterskassenterei und gegen den Lohnabbau zustande

Werdet Leser der kommunistischen Presse!



komme. Als einzige Bedingung stellen die Kommunisten nur die Kampfberedtheit. Ohne diese Kampfberedtheit ist eine Einheitsfront nicht denkbar. Ohne diese Kampfberedtheit wird die Einheitsfront zu einer Komödie. Ohne diese Kampfberedtheit wird die Einheitsfront des Proletariats zu einem Instrument der Politik der Bourgeoisie. Das ist die Antwort der Kommunisten. Klar und eindeutig.

Welche Antwort gibt die Sozialdemokratie auf die Arbeiterbewegenden Fragen. Was sagt sie zu dem Aufruf der kommunistischen Partei an alle Arbeiter? Der „Abend“ (Sonderausgabe des Zentralorgans der Sozialdemokratischen Partei) erklärt, daß die kommunistische Partei zunächst aufhören möge, die Politik der Sozialdemokratie und der reformistischen Gewerkschaften als das zu bezeichnen was sie ist.

Das ist alles, was die Sozialdemokratie und die reformistischen Gewerkschaften im gegenwärtigen Moment den Arbeitern zur Frage des Kampfes gegen Hunger und Faschismus zu sagen haben!

Wir haben von den Wels, Stämpfer, Freitscheid, Künster, Schmitt und Strahmann keine andere Antwort erwartet. Diese Gleichheit sozialdemokratischer Führer ist so sehr mit dem kapitalistischen Staat verwachsen, daß sie keine andere Rolle als die des Streikbrechers im Kampf der Arbeiterklasse spielen kann. Wir wenden uns nicht an sie, wenn wir die Arbeiter aufrufen, die gemeinsame Front des Kampfes gegen Hunger und Faschismus herzustellen, wir wenden uns an die sozialdemokratischen Arbeiter und an die Arbeiter in den reformistischen Gewerkschaften. Wir wenden uns an jene unteren Funktionäre dieser Organisationen, die von ihren Führern ein Klassengegensatz trennt. Die trotz reformistischer Missionen, die die Wels und Leipart in ihren Köpfen erzwang haben, Proletarier geblieben sind und die Kämpfer wollen. Die Wels, Leipart versuchen unsere Aufrorderung an die Arbeiter, die proletarische Einheitsfront herzustellen, als ein parteipolitisches Manöver „Reiter Art“ zu discredieren. Dierem Versuch der sozialdemokratischen Führer, die Einheitsfront des Proletariats zu verhindern, stellen wir den festen Willen entgegen, im Kampfe gegen Hunger und Faschismus beispielgebend voranzugehen.

Den Terror der stark Schenkerbet weiter erklärenden NSD. Vanden werden wir durch gemeinsame Aktion der Kommunisten, sozialdemokratischen und Reichsbanner-Arbeiter brechen, wie das die Beispiele der letzten Tage zeigen. Diese rote Einheitsfront des Kampfes gegen den Faschismus wird die NSD. in der Tat auslösen.

Der gemeinsame Kampf der Arbeiter in den Betrieben wird den Lohnabbau verhindern und die Unternehmerrückende zurückdrängen.

Der gemeinsame Kampf aller Arbeiter in Betrieb und an der Stempelstelle wird den weiteren Unterdrückungsabbau verhindern, ausreichende Unterdrückung für jeden Erwerbslosen und Beschäftigung den Arbeit durchsetzen.

Im gemeinsamen Kampfe wird die Arbeiterklasse über alle ihre Feinde hegen und das kapitalistische System der Ausbeutung und Unterdrückung vernichten. Die Bourgeoisie hat beargwünigt, welche Gefahr die proletarische Einheitsfront des Kampfes für sie ist. Das zeigt die Tatsache, daß alle bürgerlichen Zeitungen zu dem Aufruf des Zentralkomitees der SPD: „An alle Arbeiter!“ Stellung nehmen.

Vorwärts, Genossen, Arbeiter! Stellt die Einheitsfront des Kampfes gegen Hunger und Faschismus her!

Massenentlassungen im Waldenburger Bergbau

Waldenburg, 27. April. Heute morgen haben 31 Bergarbeiter die Mündigungen ihres Arbeitsverhältnisses zugestellt bekommen. Die Verwaltung hat weitere Massenentlassungen angekündigt.

Das ist die Antwort der profitierenden Unternehmer auf den Aufruf der Wahl, der für sie ermutigend ist zu neuen und verstärkten Kämpfen gegen die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter. Schon in den nächsten Tagen werden die Unternehmer ihre Vorarbeiten zu beenden, und mit Hilfe des Schlichtungsausschusses und der Unterbrechung der reformistischen und ähnlichen Gewerkschaften werden sie die nächsten Widerstand der Arbeiter durchzuführen zu können. Die Entlassung der Führer der Sozialdemokratie und des NSDAP über Kampfmaßnahmen gegen den Lohn- und Unterdrückungsabbau war nur ein Wahlmanöver. Die Bergarbeiter, sowie alle übrigen Betriebsarbeiter, müssen im gemeinsamen Interesse die Unternehmerpläne durchkreuzen, und die Durchführung des Kampfes durch die Wahl von vorbereitenden Kampfvereinigungen in die eigenen Hände nehmen. Unter Führung des NSDAP, müssen die Kampfvereinigungen getroffen werden. Folgt jeder Betriebsvereinigung ab und organisiert die Kampfvereinigungen zur Arbeit und Brot.

Rote Einheitsfront wehrt Faschistenterror ab

Gottesberg, 27. April. Hier fanden gestern zwischen provozierenden Nazis und Gewerkschaften, Reichsbannerkämpfern und unorganisierten Arbeitern schwere Zusammenstöße statt. Die Nazis provozierten die heftige Arbeiterwehr in unruhiger Weise. Kampf zwischen Reichsbannerkämpfern und unorganisierten Arbeiter wurden in gemeinsamer Front die heftigen Angriffe der Nazis abgewehrt, daß es der Arbeiterwehr in roter Einheitsfront möglich ist, den Faschistenterror zurückzuschlagen.

Am Abend dieses Tages erlitten ein Heberfallwagen der Polizei aus Waldenburg und blieb bis zum heutigen Morgen in Gottesberg. Unter der Arbeiterwehr herrscht eine ungeheure Empörung. Statt

der provozierenden Nazis, die die Arbeiter angegriffen haben, wurden drei Reichsbannerarbeiter, drei Jugendgenossen des NSD. und zwei Kampfbandenmitglieder heute früh verhaftet.

Eine erfundene Unterredung

Vom Zentralkomitee der SPD wird mitgeteilt: Nach Blättermeldungen aus London soll der Führer der SPD, Ernst Thälmann, gegenüber dem Korrespondenten der „Daily Mail“ Erklärungen über die zukünftige Taktik der kommunistischen Partei im Preussischen Landtag abgegeben haben. Diese Meldungen beruhen auf freier Erfindung. Es hat überhaupt keine Unterredung zwischen dem Genossen Thälmann und irgendeinem englischen Korrespondenten stattgefunden. Die SPD hat bisher an keiner Stelle Erklärungen über die zukünftige Taktik der Kommunisten im Preussischen Landtag abgegeben. Alle Mutmaßungen über eine angebliche „grundtätliche Aenderung der Taktik der kommunistischen Partei“ sind haltlose Kombinationen und dienen der Irreführung der Öffentlichkeit. Die Entscheidung über das Verhalten der Kommunisten zu bestimmten Fragen im Preussischen Landtag wird das Zentralkomitee der SPD, im Einvernehmen mit der preussischen Landtagsfraktion zu gegebener Zeit herbeiführen. Wie überall bei ihren Entscheidungen wird sich die SPD, auch im Preussischen Landtag lediglich vom Interesse des proletarischen Klassenkampfes leiten lassen.

Rüttelt auf
ALLE ARBEITER
GEGEN HUNGER UND FASCHISMUS!
Vorbehalte alle illegitimen
Wahlzettel der NSD
Kampfmaj 1932

Genossen

Auch nach der Wahl darf es keine Versammlung und keine Demonstration — keinen Ausmarsch auf das Land — ohne organisierten Literaturverkauf geben!

Heraus zum 1. Mai!

Heraus die roten Sowjetfahnen! Krieg den imperialistischen Kriegsvorbereitungen! Schutz der Sowjetunion! Für ein freies sozialistisches Rätedeutschland! SPD- und SAP-Arbeiter, kämpft in roter Einheitsfront für die Forderungen der Arbeiterklasse gegen Hunger, Faschismus und Krieg!

Demonstriert mit der KPD.

Aufmarschplan: 8 Uhr vormittags Platzkonzert auf allen Antrittsplätzen. Abmarsch von den Stellplätzen: West: 9.30 Uhr ab Westpark; Ost: 9.30 Uhr ab Königgräber, Ecke Tauengienstraße; Süd: 10 Uhr ab Reichsäcker; Zentrum: 10.15 Uhr ab Wallstraße, Ecke Königsplatz; Nord: 10 Uhr ab Weissenburger Platz; Nordost: 10 Uhr ab Uferstraße; Tschanjch: 8.30 Uhr ab Sportplatz nach dem Schießwerberplatz zur

Massen-Kundgebung

Es spricht Genosse Sandtner um 11 Uhr auf dem Schießwerberplatz.

Anschließend Gesamtdemonstration. — Der Zug bewegt sich vom Schießwerberplatz an der Erlöjerkirche vorbei, Weissenburger Straße, Waterloostraße, Waterlooplatz, Delsnerstraße, Weinstraße, Lehndamm, Adalbertstraße, Lessingbrücke, Klosterstraße, Ohlauer Stadtgraben, Schweidnitzer Straße, Agnes-Sorma-Straße, Platz der Republik. Dort Schlußansprache und Abmarsch in die einzelnen Stadtteile.

Marshallarbeiter macht Schluß mit der Duldsamkeit

Aus der „Muster“-Zelle des SAP-Betriebsrates Guhr — Straßenkehrer mit Führerschein und guten Zeugnissen gesucht

Breslau. Wir haben schon wiederholt auf die Zustände, die sich in der Marshallverwaltung ereignen, hingewiesen und kommen heute erneut darauf zurück. Seit sich es so aus, als hätte sich die Marshallverwaltung schon darauf eingestellt, ein Betrieb des „dritten Reiches“ zu werden. Als vor einiger Zeit in dem Betrieb die 44stündige Arbeitszeit eingeführt wurde, wurden auch einige Leute neu eingestellt. Es kamen nur Chauffeurs, gelernte Autoschlosser, in Frage. Von diesen Leuten wurden erstklassige Zeugnisse und Führerscheine 1/11 um 11h gefordert. Ist es nicht geradezu erschauulich, wenn man erfährt, daß diese Kollegen, die nun jetzt schon ein halbes Jahr und noch länger im Betriebe sind, aber nicht als Chauffeurs, sondern als Straßenreiniger verwendet werden. Zeit wann ist es denn Mode, daß Straßenreiniger, Autoschlosser und Chauffeur sein und einen Führerschein haben müssen. Die Verwaltung nützt diese Leute aus und kommt dadurch zu billigen Arbeitskräften. Das ist der Zweck der Marshallverwaltung.

Mit Recht sind die Kollegen darüber sehr erbittert. Bedeutet doch dieses Arbeitsverhältnis für sie in finanzieller Hinsicht einen ungeheuren Verlust. Sie haben die Arbeit angenommen, weil man ihnen bei der Einstellung Versprechungen gemacht hat, daß sie bald auf die Wagen kommen. Das eigenartige an der ganzen Sache ist nun, daß die Verwaltung jetzt marshallverwaltend eingestellt hat, daß die vorhandenen Wagen dreimal besetzt werden könnten. Hier war es sich also, daß diese Kollegen unter einer ganz gemeinen Drückerei, nicht als Straßenkehrer, sondern als Straßenreiniger eingestellt wurden.

Aus der Praxis eines SAP-Betriebsrates

Wenn diese Kollegen dann in dieser Angelegenheit bei dem Betriebsrat und SAP-Mann Guhr (nicht zu verwechseln mit dem alten Betriebsrat Guhr bei der Straßenbahn) vorstellig werden, hat dieser „Arbeitervertreter“ nur faule Ausreden und Einwendungen und verdrängt die Kollegen auf Glatteis. Angeblich schließt er natürlich eifrig, ob er nicht selbst als Fahrer auf die Wagen kommen kann, trotzdem er nicht straßenfahrer und Autoschlosser, sondern Deckelstülcher und Pferdeputzer war. Guhr als Vorsitzender des Betriebsrates handelt vollständig selbständig, so daß die anderen lieben Betriebsratsmitglieder nur noch Schachfiguren sind. Betriebsratskämpfen mit der Verwaltung finden überhaupt nicht statt. Guhr macht alles allein und trübt auch zu streng dabei.

Einführung von neuen Straßbestimmungen

Schon erweckt es den Anschein, als sollte mit Zustimmung von Guhr in der Marshallverwaltung eine Straßbestimmung entstehen. In letzter Zeit ging die Verwaltung dazu über, besonders traffe Straßbestimmungen herauszugeben. So werden zum Beispiel Kollegen, welche fünf Minuten nach Beginn der Arbeitzeit zum Dienst erscheinen, mit einer halben Stunde Lohnabzug bestraft. Ist dieses veraltete Erbrechen aber länger als fünf Minuten, selbst auch nur ganz kurze Zeit, wird ganz rigoros ein ganzer Stundenlohn abgezogen. Mit diesen Maßnahmen will die Verwaltung den ohnehin schon niedrigen Lohn der Kollegen bei der Marshallverwaltung noch ein weiteres kürzen.

Strafverfehlungen stehen auf der Tagesordnung

So sind zum Beispiel die Kollegen Hindemith und Klose, welche als Zugmaschinenführer tätig waren, plötzlich von diesem Posten entfernt und in die Straßreinigung verbannt worden. Was war hierfür die Ursache? Welches Verbrechen haben sie begangen? Die Kollegen sind mit dem angehängten Warnwagen auf der Straße gefahren und hatten aus Versehen die Mittellampe des Wagens nicht geschlossen. Also ein Versehen, welches jedem Fahrer einmal passieren kann. Man muß sich fragen, ist der Arbeiter denn straffrei für die Verwaltung, die ihn wegen eines solchen Verfehls bestraft? Durch die Maßnahme sind die Kollegen im Verdienst vermindert und zweitens zum Straßkehrer degradiert. Mit Recht sind die Kollegen der Straßreinigung über diese Maßnahme sehr empört, da es den Anschein hat, als ob die Straßreinigung eine Straßkampagne wäre. Und was hat Guhr, der Betriebsrat, zu dieser Maßnahme gesagt? Es ist nur anzunehmen, und das mit Bestimmtheit, daß er dazu seine Zustimmung gegeben hat.

Kollegen der Marshallverwaltung, haltet die Augen auf! Dann werdet ihr auch bald befehrt sein, für wen diese „Arbeitervertretung“ arbeitet. Ihr werdet feststellen müssen, daß der Betriebsrat und SAP-Mann Guhr eure Interessen bei der Verwaltung

nicht wahrnimmt, aber um so mehr die Interessen der Verwaltung bei Euch durchzusetzen versucht. Dieser SAP-Betriebsrat hat dieselben Ziele, wie die SPD-Betriebsräte Hindemith, Dunitz und Bohnig hatten, die heute im Angestelltenverhältnis stehen und Euch im Kaiserhofhofen schikanieren.

Kollegen, nehmt zu obengenannten Vorfällen in Betriebsversammlungen Stellung. Erhebt schärfsten Protest gegen den Verrat dieses SAP-Betriebsrates und sozialdemokratischen Betriebsrates, und fordert den Rücktritt von ihren Leitern. Wollt ihr eure Interessen wahren, dann müßt ihr den Kampf gegen jede Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse aufnehmen. Ihr müßt den Kampf in eure eigenen Hände nehmen und dürft euch nicht verlassen auf die Betriebsräte der SPD. und SAP., zwischen denen, wie oben bereits gezeigt, kein Unterschied besteht.

Die SAP-Führer schwaten von der Einheitsfront des Proletariats, das machen die der Rede wegen, machen jedoch Einheitsfront mit den SPD- und SAP-Führern und darüber hinaus, was das ist das entscheidende mit den Feinden der Arbeiterklasse.

Schmiedet die rote Einheitsfront des kämpfenden Proletariats im Betrieb

unter Führung der SPD. und kämpft unter Führung der KPD. gegen jede betriebliche Verschlechterung und Maßnahme, die sich gegen die Arbeiterklasse richtet und für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen. Neue Lohnabzüge und betriebliche Verschlechterungen stehen bevor. SAP., SPD. und SAP-Führer werden nicht den Kampf dagegen organisieren und führen, so wie sie es bisher nicht

Opfer der Notverordnung, soll das weiter dein Los sein?

Kürzung der Wohlfahrtsunterstützung treibt zum Selbstmord

Breslau. Der bürgerliche Pressebericht meldet lakonisch:

Berzweiflungstat eines Unterstüßungsempfängers

In den Abendstunden des Sonntag wurde im Weidelpark eine schwache Explosion gehört. Als man der Schallrichtung nachging, fand man einen 46jährigen Borschmied aus der Berliner Straße schwerverletzt am Boden liegend auf. Er hatte sich ein Päckchen Schwarzpulver in seine Kleider gesteckt und es zur Entzündung gebracht. Der Lebensmüde hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß er bald darauf starb. Das Motiv zur Tat ist in einer Kürzung der Wohlfahrtsunterstützung in Anbetracht des Familieneinkommens zu suchen.

Mit einigen Zeilen wird in den bürgerlichen Pressezeilen dieser lakonische Ausweg, eines durch dieses System zum Selbstmord getriebenen Arbeiters abgetan. In zwei oder drei Zeilen mißt man dann noch etwas Mitleid mit der Not der Erwerbslosen und dann ist alles wieder vergessen.

Wir fragen an das Wohlfahrtsamt, als Notverordnungsdurchführungsgesetz der Brüning-Regierung, durch die andauernden Unterstüßungskürzungen den Selbstmord veranlaßt zu haben. Da dessen keine Dementis: daß man nicht gewußt habe, in welcher großen Notlage sich die Familie befunden habe usw. Da helfen auch keine faulen Ausreden, daß, wenn man die Not der Familie gekannt, helfend eingegriffen hätte. Die Notlage der Erwerbslosen, insbesondere aber der Wohlfahrtsempfänger, sie ist allen bekannt, selbst unserm „Ober“, der überall dort, wo es die Öffentlichkeit erbietet, scheinheilig erklärt, wie „leid ihm das Elend und die Not der Armen der Armen tue“.

getan haben. Nur dadurch, daß ihr schon jetzt die Kämpfe vorbereitet, die Kampfesführung in eure eigenen Hände nehmt, wird es möglich sein, alle Angriffe abzuwehren.

Am 1. Mai, am internationalen Kampftag der Arbeiterklasse, gibt es, die Kampfesfronten zu zeigen. Marchiert am 1. Mai nicht in der sozialdemokratisch-kapitalistischen Einheitsfront, sondern demonstriert in der roten Klassenfront unter den roten Fahnen des Kommunismus für Arbeit und Brot, gegen Faschismus und imperialistischen Krieg.

Roter Maiordner-Appell

Das revolutionäre Proletariat der Welt marschiert am 1. Mai unter den Fahnen und Losungen der kommunistischen Partei. Zur Durchführung des Massenordnerdienstes schaffte die revolutionäre Arbeiterklasse in jedem Betrieb, an jeder Stempelstelle, in jeder Stadt und jedem Dorf Massen von roten Maiordnern. So auch in Breslau. Parteilose, sozialdemokratische, SAP-Klassengenossen, Gewerkschaftskollegen, reißt euch ein in den roten Maiordnerdienst! Ihr alle gehört zur revolutionären Kampfdemonstration unter den Fahnen des Kommunismus. Ihr alle müßt es ablehnen, mit den Russen, Kufelzinst für das „kleinere Uebel“, für neue Notverordnungen, Lohn- und Unterstüßungsraub aufzumarschieren. Auch ihr gehört zu uns, zur roten Klassenfront. Kein klassenbewußter Arbeiter geht mit der Bürgel-Partei.

Meldet euch noch heute in den Agitationslokalen der kommunistischen Partei und bei ihren Funktionären in den verschiedenen Stadtteilen.

Klassengenossen, kommt zum roten Maiordner-Appell am Freitag um 20 Uhr im „Roten Löwen“, Kupferstraße.

Das revolutionäre Proletariat Breslaus marschiert am 1. Mai unter der Losung: „Gegen den imperialistischen Krieg, gegen Faschismus und Reaktion, für den Schutz der Sowjetunion, für ein freies sozialistisches Rätedeutschland.“

Straße frei am 1. Mai!

Genosse Wollweber spricht heute abend in Hoffmanns Feilsäle, Pöpelwitzstraße

Betriebsarbeiter Breslaus. Für drei Millionen Arbeiter Lohn- und Löhntarife, für vier Millionen Manteltarife gekündigt. Was ist zu tun? Dazu spricht das Mitglied des Reichskomitees der KPD, Kollege Ernst Wollweber, MWL, Berlin, bei Hoffmann, Pöpelwitz-Straße, am Donnerstag, den 28. April, abends 8 Uhr. Unkostenbeitrag 10 Pfennig.

Achtung, Kolporteurs der „JBZ.“!

Unterbezirke, Stadtteile, Ortsgruppenzellen und Kolporteurs der „JBZ.“. Bis zum 30. April muß die Abrechnung der „JBZ.“ vorgenommen sein. Wer bis zum genannten Datum nicht abgerechnet hat, wird durch uns öffentlich gemacht. Nur diejenigen, welche handlungsprognostisch abgerechnet haben, können mit der Nr. 3 der „JBZ.“ beliefert werden. Gibt sofort Bestellungen auf.

Rote Fahnen und Transparente mit Hammer und Sichel zum Kampf-Mai 1932 heraus!

Hier ist erneut der Beweis erbracht, daß dies nichts anderes als tiefe Notensorgen unseres Stadtoberhauptes sind. Hier am Orte werden große Reden geführt, und als Mitglied des Preussischen Stadttages da ist es „unser Ober“, der für die Annahme des Sparprogramms des Stadttages ist, in welchem die rückständigste Erdröpfung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden verlangt wird.

Vor einigen Tagen ging durch die bürgerlich-sozialdemokratische Presse ein Freudenposaunen über den Rückgang der Häufigkeit der Selbstmorde in Breslau in Verbindung mit dem „leichten Rückgang der Erwerbslosigkeit“. Absichtlich hatte man aber vergessen anzugeben, daß der „Rückgang“ auf Konto des Anstiegens der Zahlen der Wohlfahrtsunterstüßungsempfänger geht.

Für die Millionenmassen der Erwerbslosen muß dieser Selbstmord ein Mahnruf sein zum Erwachen aus der Untätigkeit dieses Hungerdaseins. Falsch aber ist es auch, um diesem Elend zu entsinnen, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Gemeinsam mit der gesamten werktätigen Bevölkerung müssen die Erwerbslosen kämpfen um Arbeit und Brot und ausreichende Unterstüßung. Schluß mit jedem weiteren Abbau, aber auch Schluß mit der bisherigen launisch-fremden Geduld, das muß die Antwort darauf sein. Heraus zur Abwehr jeden weiteren Unterstüßungsabbaus, Organisation des Kampfes um die Durchführung des kommunistischen Arbeitsbeschaffungsprogramms in der Stadt Breslau und in der Provinz. Massenmobilisierung aller Erwerbslosen, am 1. Mai heißt die Parole: Heraus auf die Straße, Seite an Seite mit den Kommunisten für Arbeit, Brot und Freiheit.

Verantwortung für den Sonntag den 29. April um 10 Uhr, Parteilokal, Breslau. — Für die übrigen Seiten: Alfred Gendrich, Berlin. — Für Inserate: Albert Galland, Breslau. — Verlag und Druck: Schließliche Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau, Trebnitzer Straße 50.

Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine es lohnt sich!

Rund um den Erdball

Die Jagd nach dem Glück

Das kleine Lotto — Der große Volksbetrug — Zahlen im Traum

In Wien, in Innsbruck und in einigen anderen Städten Österreichs kann man an einem bestimmten Tag in der Woche ein merkwürdiges Bild wahrnehmen. In den ersten Nachmittagsstunden umdrängen dort unermessliche Massen ein bestimmtes Gebäude. Drängt man sich durch diese Massen hindurch, und ist man glücklich in den Saal gelangt, so sieht man ein großes Rad vor sich und einen Jungen, der das Rad bewegt. Sobald das Rad einmal umgedreht ist, wird eine Zahl ausgerufen und der Zuhörer bemächtigt sich Enttäuschung und oft sogar Entsetzen.

„Was hat er gerufen? Und ich habe 30 gewonnen! Jetzt ist es erst fünf mit ein; mein Anteil ist doch gerade 30 und nicht 37 Jahre alt. Da sieht man, daß man sich genau überlegen muß, man darf nie übereilt handeln.“

„72? Ja, falls in Ohnmacht! Ich kann es ja am Geburtstagen nachweisen, daß meine Großmutter 73 Jahre alt war, als sie gestorben ist. Wieviel kann jetzt 72 gezogen werden? Das ist doch ein Schwindel!“

„Wissen Sie, was ich ihnen sagen werde? Der Knabe, der die Nummer herausholt, ist gar kein Waisenknabe. Ich werde, der Kerl hat irgendwo noch einen Vater und eine Mutter; denn sonst wäre bestimmt 73 herausgekommen.“

„Einen Vater hat er? Drei hat der Kerl sicher, bei den Nummern, die er zieht. Und so was nennt sich ein Waisenknabe. Das kann gleich jeder von sich behaupten. Beweisen muß das werden!“

„Wasser! Kaltes Wasser! Man soll die Rettungsgesellschaft alarmieren!“

„Was ist denn geschehen?“

„Eine Frau ist in Ohnmacht gefallen. Sie hat ihre letzten 30 Groschen in der Lotterie verloren.“

Das Ziehen der Nummern wird für einen Moment unterbrochen. Die Frau wird hinausgetragen und die „Arbeit“, das Ziehen der Nummern wird unter der gespanntesten Aufmerksamkeit aller fortgesetzt. Alle fünf Nummern sind gezogen. Die Enttäuschung ist eine ungeheure. Keiner hat gewonnen. Allgemeines Murren.

„Das ist ein plumper Schwindel“, rief eine Frau. „Ich entsinne mich ganz genau, daß meine kranke Annemarie gerade zu ihrem zehnten Todestage mir im Traum die Zahlen 13, 57 und 82 genannt hat. Und jetzt ist keine einzige dieser Zahlen herausgekommen. Meine kranke Annemarie hat im Leben nie gelogen und im Tode sicher nicht. Ich lege mir noch einmal, und dann nie mehr wieder.“ „Ich auch nur noch einmal.“

Solche Szenen spielen sich, wie gesagt, allwöchentlich ab. Es sind Hunderte Tausende, die auf die Wette in Österreich nach dem Glück jagen, und es nie erreichen. Dieses kleine Lotto besteht im Prinzip darin, daß allwöchentlich in diesen staatlichen Lotteriestellen 5 von 90 Nummern gezogen werden. Man kann eine Nummer legen, zwei und drei. Wenn man auf eine Nummer legt und die Nummer gezogen wird, ist der Gewinn gering, bei zwei ist er größer und bei drei noch größer. Die Wahrscheinlichkeit, daß die drei gezogenen Nummern gezogen werden, ist minimal, und darauf baut die staatliche Lotteriemacht. Auf diese Wette profitieren der Staat Millionen und aber Millionen.

Wer hat es, die sich am kleinen Lotterispiel beteiligen? Es sind die Armen der Armen, es sind neben ihnen auch gewohnte Mittlere, vertriebene Erbkinder, solche von religiösem Wahnglauben. Hier feiert der Überglaube geradezu Siegen. Er wird von der Lotterie und ihren Helfershelfern geschädigt. Alljährlich werden unzählige Traumdeutungsbücher herausgegeben. Die Geburts- und Todestage der Großkern und aller anderen Verwandten spielen hier eine große Rolle.

Es gibt Menschen, die das ganze Leben nach diesem „Glück“ jagen, die ihr Leben in die Verbannt tragen, um „noch einmal“

sehen zu können. Denn dieses „eine Mal“ muß man doch bestimmt gewinnen. Und die Enttäuschung dauert gewöhnlich vier Tage, und am fünften Tag geht man wieder in die Lotto-Kollektur und legt von neuem seine armseligen paar Groschen.

Keine Lotterie ist derart imstande, Illusionen zu wecken, wie gerade dieses kleine Lotto. Unzählige Selbstmorde im Jahr sind auf Konto dieses kleinen Lottos zu buchen. Durch diesen Volksbetrug werden unzählige von Ursachen des Elends und vom Klassenkampf abgelenkt; und darauf kommt es schließlich im Staat an. Er erreicht hier zweierlei: Erstens zieht er den Massen die letzten Groschen aus der Tasche, und zweitens weckt er in ihnen Illusionen und Hoffnungen, die nie erfüllt werden. So war es unter dem Kaiser, so ist es jetzt unter der glorreichen Republik Österreichs.

Leo.

Panik in Paraguay

Buenos Aires, 27. April. In Asuncion, der Hauptstadt von Paraguay, entstand am Dienstag eine ungeheure Panik unter der Bevölkerung, als sich der Himmel plötzlich blutrot färbte. Die Menschen strömten angsterfüllt durch die Straßen. Die wildesten Gerüchte wurden verbreitet. Tausende glaubten, das Ende der Welt sei gekommen und eilten in die Kirchen, die dicht gefüllt waren. Die Priester hatten die größten Schwierigkeiten, die Menge zu beruhigen. Die Ursache der merkwürdigen Naturerscheinung konnte noch nicht festgestellt werden, man glaubt aber, daß sie mit den neuen Vulkanausbrüchen zusammenhängt.

Wirbelsturm tötet vier Personen

Keenok, 27. April. In der Nähe von Nashville (Georgia) wurden durch einen überaus heftigen Wirbelsturm vier Personen getötet und zehn schwer verletzt. Mehrere Gebäude wurden völlig zerstört.

Aus Naturwissenschaft und Heilkunde

Skorbut, Pellagra, Rachitis in Deutschland

Gerade gegenwärtig tauchen in der bürgerlichen antiholowistischen Presse immer wieder neue Mitteilungen auf, die von einer angeblichen Hungersnot in der Sowjetunion berichten. Die offenen und verdeckten Feinde des sozialistischen Aufbaus, die nun schon seit 15 Jahren den nahenden Zusammenbruch des roten Rätereiches prophezeien, ergreifen gierig jede sich ihnen bietende Gelegenheit, um ihren Lesern neue Lügenmeldungen aus dem Munde der Arbeiter und Bauern anzujubeln. Die an sich vorhandenen Schwierigkeiten in der Lebensmittelbeschaffung sind durch den infolge der immer drohender werdenden Interventionspläne der imperialistischen Staaten notwendig gewordenen Aufbau der Schwerindustrie bedingt. Tatsächlich jedoch leidet niemand dort drüben Hunger, und es ist durch einschneidende hygienische und sanitäre Maßnahmen der Sowjetunion gelungen, alle die unter dem Zaren bekannten und gefürchteten Folgekrankheiten des Hungers völlig auszurotten.

Anders in der demokratischen Republik. Zwar sprechen die amtlichen Denkschriften immer noch davon, daß der Gesundheitszustand des deutschen Volkes sich im ganzen auf einer annehmbaren Höhe halte, jedoch die Wirtschaftskrise für die nächste Zukunft trübe Aussichten eröffne. Ja, noch in der preussischen Denkschrift über den Gesundheitszustand der Kinder in den Volksschulen, in der über die Zunahme der Erkrankungen an aktiver Tuberkulose, an englischer Krankheit, über die bedrohliche Unsauberkeit der Schulkinder (eine Folge der wirtschaftlichen Not der Eltern), über die Unterernährung, über den Abbau der gesamten Fürsorgeeinrichtungen, für die Schulkinder erschreckende Tatsachen mitgeteilt werden, heißt es am Schluß: „Die Fürsorgeeinrichtungen für die Schulkinder wurden in den letzten sieben Jahren weitgehend ausgebaut und bis zu einer beachtlichen Höhe gefördert. Jetzt droht der Zusammenbruch.“

Der Zusammenbruch der deutschen Volksgesundheit droht schon lange nicht mehr! Er ist längst vorhanden. Tatsachen darüber tauchen in Form kleiner, kaum beachteter Mitteilungen, in der medizinischen Fachpresse immer häufiger auf.

In Deutschland gibt es wieder Skorbut! Aus den verschiedensten Gegenden wird das Auftreten dieser Krankheit, die eine der fürchterlichsten ist, die es überhaupt gibt, gemeldet. Sie kommt lediglich durch das Fehlen von frischem Obst, Gemüse und Fischfleisch in der Nahrung zustande und trat früher nur auf Schiffen, die jahrelange Seereisen unternahmen, z. B. aus Anlaß wissenschaftlicher Expeditionen, und in besonders schlecht verwahrten Gefängnissen auf. Unter zunehmender allgemeiner Abspannung und rheumatischen Beschwerden kommt es zu einer Mundfäule, zu Entzündungen im Hautgelenk und inneren Organen.

Schließlich erfolgt der Tod im Delirium. Die Krankheit läßt sich in ihren Anfangsstadien, sofern sie rechtzeitig erkannt wird, durch rasche Verbesserung der Nahrung noch beheben. Die Ärzte, die über diese Fälle in der letzten Zeit berichten, kamen aber zunächst gar nicht auf den Gedanken, daß eine solche Krankheit bei ihren Kranken vorliegen könne, und so wurde mehrmals der richtige Zeitpunkt zur Behebung der Krankheit verpaßt.

Von der Zunahme der englischen Krankheit berichten selbst die amtlichen Veröffentlichungen. Auch diese Krankheit ist eine Mangelkrankheit, eine Folge einseitiger Ernährung und ungünstiger Wohnverhältnisse. Sie war bisher bei Erwachsenen sehr selten, nimmt aber jetzt gerade diesen größeren Umfang an, und zwar vor allem auf dem Lande. Obwohl also die Kleinbauern und Landarbeiter sich tagsüber in gelunder Luft aufhalten, obwohl sie selbst unmittelbar an der Gewinnung der Nahrungsmittel beteiligt sind, also eigentlich an der Quelle sitzen, tritt die Krankheit häufig gerade bei ihnen auf. Ein Zeichen dafür, wie groß das wirtschaftliche Elend unter der werktätigen Landbevölkerung ist!

Nach den Berichten der Universitätsprofessoren Bonhoeffer-Berlin und Judasohn-Breslau häufen sich in deutschen Großstädten und Industriebezirken die Fälle von schwerer „Pellagra“, einer Mangelkrankheit, die bisher nur unter den ärmsten Schichten des italienischen Volkes, die sich seit den Segnungen, die ihnen der Faschismus gebracht hat, nur noch mit Mais ernähren können, in Europa bekannt war. Auch hier ist die mangelhafte Ernährung, wie sie durch die immer schlechter werdende wirtschaftliche Lage bei weiten Bevölkerungsteilen bedingt ist, die Ursache.

Während zwar in der Sowjetunion gelegentliche Störungen in der Versorgung dieses von 170 Millionen Menschen besiedelten, 21 350 000 Quadratkilometer großen Landes eintreten können, die durch den beschleunigten Aufbau weiterer Industriezweige erklärt sind, während aber durch die Anstrengungen des Volksgesundheitskommissariats der Gesundheitszustand der werktätigen Arbeiter, Bauern und Soldaten eine Höhe erreicht hat, wie sie kein anderes Land der Welt mehr aufzuweisen hat, stehen die kapitalistischen Staaten, allen voran die deutsche Republik, mitten in einer Gesundheitskatastrophe, deren Ausmaß wir erst in den nächsten Monaten voll zu spüren bekommen werden. Dr. Swienta.

200 000 Hektar unter Wasser

Die Ueberflutungskatastrophe in Jugoslawien

Ermita Mitrovica, 27. April. Der durch die verheerenden Ueberflutungen in der Savenniederung verursachte Schaden dürfte mehr als eine Milliarde Dinar betragen. Gegenwärtig liegen noch mehr als 200 000 Hektar Ackerboden unter Wasser. Es ist zu befürchten, daß infolge der vorgefertigten Jahreszeit ein großer Teil des Ueberflutungsgebietes im laufenden Jahre nicht mehr bebaut werden kann.

Schweres Flugzeugunglück bei Wilna

Warschau, 27. April. Auf dem Flugplatz in Lida bei Wilna ereignete sich am Dienstag ein schweres Flugzeugunglück. Schon während des Starts eines Nebungsflugzeuges wurde ein gerade vorbeigehender Arbeiter von dem Fahrzeugteil erfaßt und zu Boden geschleudert. Der Arbeiter war sofort tot. Kaum befand sich das Flugzeug in 200 Meter Höhe, als es sich in der Luft überdrehte und zu Boden stürzte. Die beiden Insassen trugen sehr schwere Verletzungen davon und mußten in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus übergeführt werden.

Der Wunderdoktor von Stubenberg

Stag, 27. April. Bei einem „Wunderdoktor“ in Stubenberg namens Tomeder wurde heute eine Hausdurchsichtigung vorgenommen, bei der gefährliche Güter gefunden und beschlagnahmt wurden. Die Güter bestanden aus einem Dampfbrot, die der Aufschrift trug: „Med. Dr. K. P. Tomeder, Naturheilverfahren.“

Stubenberg, Ostböhmerland.“ Es wurde erhoben, daß Tomeder im März dieses Jahres einem kranken Knaben Herztropfen gegeben hatte. Zwei Tage darauf war der Knabe gestorben. Tomeder, der starken Zulauf namentlich von bäuerlichen Patienten hatte, ist mehrfach vorbestraft und soll aus Zürich stammen. Er konnte noch nicht verhaftet werden, da er krank zu Bett liegt.

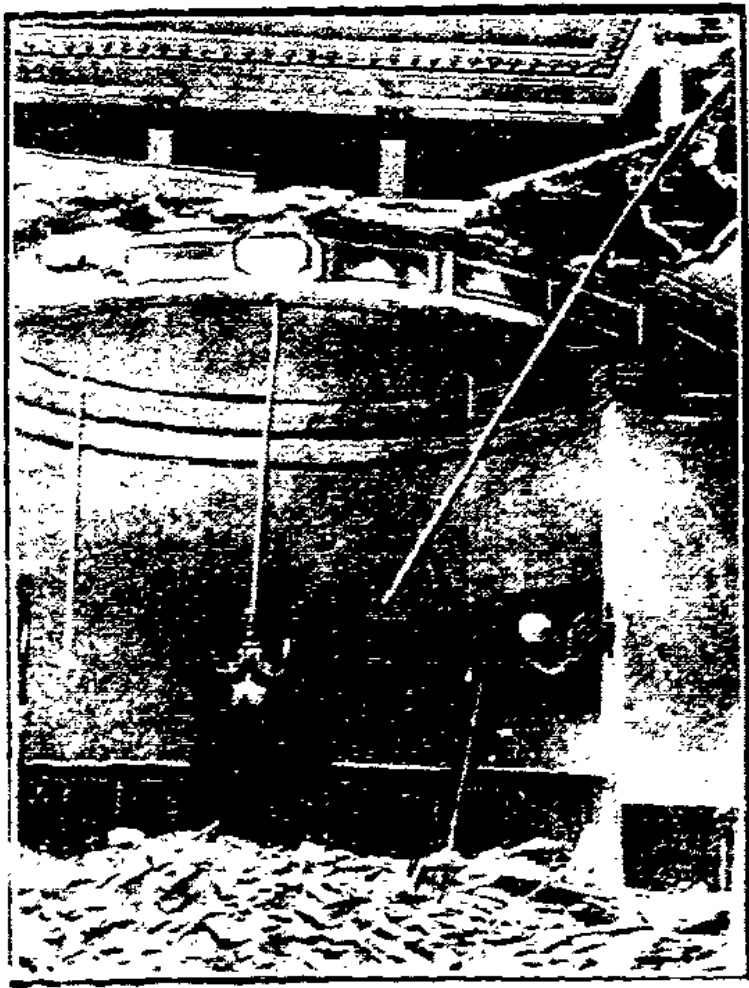
Lawinentod in Tirol

Wing, 27. April. Ein Händler namens Meier aus Kiens, der sich auf schwierigen Gebirgspfaden über die Grenze auf österreichisches Gebiet begab, um Schmuggelwaren einzutauschen, wurde nach langem Suchen als Leiche unter einer Lawine gefunden, aus der die Beine des Vermissten senkrecht in die Höhe stachen. Wegen der herrschenden großen Lawinengefahr kann die Leiche nicht geborgen werden.

Raubmord im Eisenbahnzug

Budapest, 27. April. Der Großgrundbesitzer Jakob Steinhardt aus Südbanien wurde in der vergangenen Nacht im Personenzug Budapest-Kaab ermordet, ausgeraubt und aus dem Zug geborgen. Seine Leiche wurde auf dem Bahndamm bei Komorn aufgefunden.

Steinhardt hatte den gestrigen Abend in Budapest in Gesellschaft einer noch nicht ermittelten Frau verbracht, mit der er ein Hotel aufsuchte. Er soll ihr, wie Zeugen angeben, ein großes Bündel Papiertüten gezeigt haben. Von den Tätern, die im Verlaufe der Nacht zu suchen sein dürften, fehlt bisher jede Spur.



Während einer Gerichtsverhandlung im Justizgebäude von Bastia auf Korsika stürzte plötzlich die Decke des Sitzungssaales ein und begrub alle Anwesenden — über 50 Personen — unter den Trümmern. 17 Tote und zahlreiche Schwerverletzte waren die Opfer der Katastrophe.

1. Mai — Kampftag für den siegreichen Sozialismus

Gegen den bankrotten Kapitalismus — Am 1. Mai marschieren in Stadt und Land unter dem Sowjetbanner gegen den imperialistischen Krieg, für die Verteidigung der Sowjetunion!

Die Arbeiter der Welt Sebastopol haben an die Arbeiter Schlesiens anlässlich des internationalen Kampftages des Proletariats, des 1. Mai, einen Brief geschrieben, in dem sie aufzeigen, wie sie den 1. Mai in dem Moment neuer großer Erfolge im sozialistischen Aufbau begehen. Aus diesem Brief atmet der Geist des siegreichen Sozialismus. Dieser Brief ist ein Appell an alle Werktätigen, am 1. Mai mit unter dem Sowjetbanner aufzumarschieren für den Sozialismus, gegen den Kapitalismus.

Sebastopol, 5. April 1932.

Liebe Genossen!

Wir Arbeiter der Welt Sebastopol, Abteilung Talschiff-Transport, senden Euch Brüdern im Auslande unsere kammernenden proletarischen Grüße zum kommenden 1. Mai. Liebe Freunde! Den Tag des 1. Mai, den Tag der internationalen proletarischen Solidarität begehen wir in einer Sphäre von neuen großartigen Erfolgen im sozialistischen Aufbau, welche erreicht worden sind dank der Begünstigung der Arbeiter unseres Betriebes unter der Führung der Kommunistischen Partei. Unsere Erfolge stärken den Haß unserer Feinde gegen das einzige Land der freien Arbeit in der ganzen Welt. Und das geschieht in einem Moment der wachsenden wirtschaftlichen Krise des Kapitalismus. Niemals seit der Verdrängung des imperialistischen Krieges war die Drohung eines neuen Weltkriege so stark, wie in der Gegenwart. Durch Lügenmorte gegen die Sowjetunion versucht die bürgerliche Presse die Werktätigen mit uns zu vereinden. Aber wir fahren fort, stürmisch und siegreich an der Front des Sozialismus zu arbeiten. Wir beenden den 1. Fünftjahresplan. Wir beginnen den

zweiten, welchen wir ebenfalls mit Erfolg erfüllen werden und wozu wir unsere Feinde in Furcht versetzen. In unserem Betriebe haben wir vieles erreicht, sei es auf dem Gebiete der Produktion, sei es auf dem Gebiete der Verbesserung des Lebens und der Tätigkeit der Arbeiter.

Es ist notwendig, mit Euch eine dauernde Verbindung zu errichten, um unsere Erfahrung und unser Wissen auszutauschen. Unsere Abteilung heißt „Die Internationale“ und steht an erster Stelle betreffs internationaler Arbeit. Wir rufen Euch auf, die Lügen der Bourgeoisie immer mehr und mehr zu demaskieren, die gegen die Sowjetunion gesagt werden. Das Lügen ist eines der Mittel des verrotten Kapitalismus, der in den Todeszuckungen liegt und den gigantischen Sozialismus vernichten will, der ihm das Grab gräbt!

Liebe Freunde! Wir wissen es wohl, daß Ihr im Lande des herrschenden Kapitalismus seid, und unter diesen Bedingungen den 1. Mai als ersten Kampftag begeht. Dieser Tag wird bei Euch mit neuen Opfern notiert werden. Es sind immer die besten Kämpfer für die revolutionäre Sache! Aber das gibt der Arbeiterklasse das Recht, zu sagen: „Die Stunde ist nicht mehr fern, wo das Weltproletariat von der Flamme des Oktobers ergriffen wird.“

Es lebe der 1. Mai, der Tag der internationalen proletarischen Solidarität, und die Einheitsfront des Proletariats gegen das Kapital. Brüderliche Grüße senden

die Arbeiter der Talschiff-Transport-Abteilung, Welt Sebastopol.

(Es folgen 31 Unterschriften.)

Hakenkreuzfahne muß verschwinden

Langwallerdorf. Am Sonntag früh zeigte sich in der Gemeinde, Haus 100, eine Hakenkreuzfahne. Nach Erkundigung stellte es sich heraus, daß der Arbeiter Franz Anders diese, mit Arbeiterblut beschmierte Fahne heraufgeholt hatte. Der Gemeindevorsteher (bürgerlich) wurde von den erregten Arbeitern gefragt, ob er bereit sei, zu veranlassen, daß die Fahne sofort eingezogen wird. Dieser erklärte sich daraufhin nicht für zuständig. Nun hatten die Arbeiter das Wort. Zuerst wurde die Fahne aus Nr. 100 eingeholt. Nach einer Stunde wurde diese in der Hausnummer 83 bemerkt. Die Arbeiterklasse, ob SPD oder KPD oder parteilos, kam sich um 1 Uhr ein und verlangte erneut, daß die Fahne sofort eingezogen wird. Geschlossen zogen sie zum Amtsvorsteher und verlangten, daß diese Hakenkreuzfahne verschwinde. Vielen Mauthdruck der Arbeiter mußte nach längerem Zögern nachgegeben werden. Die Hakenkreuzfahne verdrängte nach einiger Zeit. So gaben die Langwallerdorfer Arbeiter ein Beispiel von der großen Kampfkraft der vereinigten Arbeiter.

In Langwallerdorf steigerte die SPD ihre Stimmenzahl gegenüber der letzten Landtagswahl von 75 auf 100 Stimmen. Die SPD hatte einen Stimmenverlust von 278 auf 191 Stimmen. Die Nazis erhielten 252 Stimmen. Jetzt heißt es mit ganzer Kraft vorwärts. Jeder kommunistische Wähler muß jeder der „Arbeiterzeitung“ werden.

Rote Fahne über Liegnitz!

Die Frommen, die sich am Sonntag in der Dreifaltigkeitskirche „Erbauung“ holen wollten, wurden durch eine rote Fahne am Kirchenturm erinnert, daß Wahlsonntag ist. Nach Meinung der Frommen sind Kommunisten Fassadenkletterer, die der liebliche Gott noch einmal strafen wird. Für uns ist dies ein Mittel der Agitation und Propaganda, welches wir anwenden, weil uns andere Wege durch die Zensur-Polizei unmöglich gemacht werden. Zureds Strafe braucht sich Gott nicht zu bemühen, das besorgt zur Genüge die Klassenjustiz. Allerdings in diesem Falle nicht, denn die Fahne scheint allein hinaufgehoben zu sein.

Terrorurteil gegen revolutionäre Arbeiter bekräftigt

Liegnitz. Auch hier kam es im Juni des Vorjahres durch das proletarische Verhalten der Stahlhelmkämpfer zu Zusammenstößen mit Arbeitern, die sich nicht ungestraft provozieren ließen. Weil sich Protesten nicht von den mit Eisenlängen, Bajonetten und Messern bewaffneten Banditen totschlagen ließen, sondern sich zur Wehr setzten, mußten sie ins Gefängnis. Es wurden in der 1. Verhandlung wegen Landfriedensbruchs und Körperverletzung verurteilt: Der Arbeiter B. zu 1 Jahr 3 Monaten, D. zu 10 Monaten und G. zu 8 Monaten Gefängnis. Selbst damals mußte das Gericht alle anderen Angeklagten freisprechen. Bei der jetzt stattfindenden Verurteilung wurden die belästigten Arbeiter, die „stetslichen“ Stahlhelmer, nicht erichienen. In den protokollierten aufgenommenen Aussagen starben die kanebündelten Dinge. Da diese Aussagen im Gegensatz zu den ersten Aussagen standen, stellte der von der roten Hilfe gestellte Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Herb. Sanna, Verurteilungszwecke Verurteilung der Zeugen, der aber abgelehnt wurde. Zwei Richter der 1. Instanz wurden vernommen, die aber dafür bekannt sind, daß sie an der „Glaubwürdigkeit“ der Stahlhelmer nicht zweifeln. Auf die Praxis der Kriminalpolizei wirkt die Vernehmung des Zeugen B. ein helles Licht. Obwohl der Zeuge angab, nur einen Mann zu kennen, sagte der Beamte: „Die anderen beiden waren B. und D.“ Tatsächlich sind diese Namen als die der Täter im Protokoll aufgeführt. Der Staatsanwalt forderte noch höhere Strafen für B. und D., und der den Vorsitz führende Landgerichtspräsident D. r. m. n. verurteilt im Namen des „Volkes“ die Verurteilung der Verurteilten. Am den Zuhorerraum und für die Leser der „Arbeiter-Zeitung“ wieder ein praktisches Beispiel der „Demokratie“ in Preußen. Solche Urteile aber schrecken uns nicht ab vom Kampf und verhindern die Solidarität mit den Eingekerkerten.

Freie Turn- und Sportvereinigung Freiburg

Sonntags, den 30. April, abends punkt 8 Uhr, im Kronprinz, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung sehr wichtig, daher Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.

Werktätige von Gottesberg

Heraus zum Massenprotest gegen Faschisten- und Polizeiterror

Als Protest gegen den Faschistenterror und das unerhörte Verhalten der Polizei findet heute abend 8 Uhr im Schützenhaus eine Protestkundgebung statt. Alle Arbeiter, gleichgültig, ob sie in der SPD, KPD, oder im Reichsbanner organisiert sind, die gewillt sind, gegen den Faschisten- und Polizeiterror zu kämpfen, erscheinen zu dieser Kundgebung.

Bergarbeiter berichten über verstärkte Untreibung

Nehmt in den Abteilungen und Schachtanlagen dagegen Stellung — Marschieren am 1. Mai mit dem EVBD für mehr Lohn, gegen die Unternehmeroffensive!

Da seit einiger Zeit der Berichterhalter, genannt „Grubenwatter“, fehlt, mußte man sich vom Betriebsbüro aus die größte Mühe geben, um diesen Mangel auszugleichen. Man war bekräftigt, die Beamten daher anzufordern und selbst das Augenmerk auf die roten Berichterhalter zu richten. Der Zimmermeister nebst dem Oskar S. spazieren täglich in der Badelane rum, nicht etwa um die Mängel zu beseitigen und Diebstähle zu beobachten. Nein! Sie haben sich zur Aufgabe gemacht, ihr Augenmerk auf die Kumpel zu richten, die Verlorne und nicht die Gelegenheiten haben, in der Wohnung zu baden. Bei Auszahlung der noch Hungerplümmer können sie nicht auf den Gedanken kommen, haben zu geben. Durch das ständige Beobachten der Wächter will man immer verhindern, eine Kontrolle über die Stimmung der Kumpel und die Tätigkeit der Betriebsräte zu haben. Hier zeigt sich auch wieder die Wut gegen die roten Betriebsräte. Auf dem Straßentel hatte man von den ganzen Betriebsräten ausgerechnet die zu rausgeschickt. Der Fahrhelfer Kom. v. m. n. gab sich die größte Mühe, den einen an die Spitze zu stellen und den anderen dreimal so hart zu schreiben wie die anderen Kumpels. Man glaubte so vor der Wahl das Augenmerk der Kumpel von ihrer Tätigkeit ablenken zu können.

Die Kumpel dürfen sich dieses provokatorisch. Verurteilung und Verurteilung nicht gefallen lassen. Dagegen tauscht man sich mit dem Einheitsverband der Bergarbeiter!

Kumpels sollen für Lampenreparatur und Abbauhämmer aufkommen!

Man geht jetzt dazu über, den Kumpels nicht nur die Lampenreparatur aufzubehalten, sondern auch noch um abgebaut schmutzige Abbauhämmer die Bezahlung zu verlangen. Dafür sollen die Kumpels mit ihrem abgebauten Lohn auch noch aufkommen. Der Steiger Sch. hat sich einige Urteile rausgeschickt, die nach „dem Rezept die Schuld auf die anderen abwälzen“ handeln. Sie werden also nicht Ortsälteste wegen ihrer mühsigen Arbeit. Es ist leichter, einen Kumpel zum „Kaulen“ zu machen und in die Nacht nicht zu lassen, als — wie das Steiger Sch. v. m. n. v. m. n. — selbst mit Hand anzulegen. Dieser hat sich dabei rechtlich blankiert. Wenn auch er von der Kapazität großen Mut und Kraft erhalten hat, so reicht das doch nicht aus, um das Wesen der Kumpels mit angenehmen Streifen mit der Hand aus dem Tode der Straße zu ziehen.

Hier konnte man Theorie und Praxis leben. Auch kann man ja beobachten, wie der Fahrhelfer Kumpelmann die ganze Schicht an den Stapeln nach streben geht. Er hat solange gegagt, bis ein Bergwagen im Stapel lag. Das war dann produktiver, als eine geregelte Förderung. Die Taunen des Fahrhelfers waren dann vielleicht auch heiß geblieben. Die Kumpels werden sich eine solche Untreibung nicht mehr lange gefallen lassen.

Merkt euch den Steiger Härtel auf Juliuschacht

Wir haben schon oft die großen Untreibungsmethoden in der „Arbeiter-Zeitung“ geschildert. Der Erfolg ist nicht immer ausgefallen.

Doch will sich jetzt in der 12. Abteilung der Steiger Härtel besonders hervortun, indem er alte Kameraden zum „Kaulen“ kumpelt. Er scheint dabei zu glauben, daß er in seinem Leben selbst noch nie gearbeitet hat, was ihn wohl auch bewogen hat, die Steigerlaufbahn einzuschlagen. Als er aber selbst praktisch Arbeit leisten mußte, da mußten die Kumpels, die er heute Kaulen nennt (trotzdem die Untreibung damals lange nicht so groß war wie heute), sich nicht nur den meisten strecken lassen, denn etwas muß von der Leistung zu sehen sein. Heute will derselbe Mensch Kameraden wegen „Kaulen“ bestrafen! Kameraden! Zur Verurteilung und Erfassung anderer Verhältnisse wählt sich in allen Abteilungen (außer eben den Betriebsräten) Vertrauensmänner!

Ein Kumpel von der Meliorgrube berichtet

Die alte Bergarbeiterin ausschließlich der SPD, vor der Wahl den Wählern alle möglichen Versprechungen machen, so macht es auch die Verwaltung den Betriebsräten gegenüber, wenn die Bergbehörde mit umsteht. Unter anderem wurde auch Abhilfe zugesagt betreffend Fährten in der Kumpelbahn. Nach dem Spülen ist eine Abdrückung selbst im Bergbau, weil der Schlämm bis 6 Zoll übers Bergänge zu ist. In der Vergangenheit macht sich der Obersteiger nicht nur groß, sondern hat sich auch in der Verwaltung, tiefer liegende Stellen sollten gehalten werden. Aber jetzt nicht, was gemacht wurde? Nichts, er waren eben Versprechungen.

Der ehemalige Betriebsratener Franz hat im Monat Mai Westfalen. Aus diesem Grunde will er sich noch einen anten Verbot verschaffen. Am letzten Sonntag machte er gleich zwei Schwere hintereinander. Vor allen Dingen beachtet er es, immer die Gelegenheit zu finden, um Überstunden und Verdrängung zu haben, umgeben hat er sich schon bis zu 38 Schichten im Monat abgebaut.

Folge der mörderischen Rationalisierung

Waldenburg-Altmasser. Am Sonntag vormittag auf der Ziegen-Gottes-Walde aus der 22. Wd. der Kamerad Max Busse aus Altmasser. Er war beschäftigt, stehlen zu gewinnen, als Berg herabrachten und B. am Kopf verletzten. B. mußte die Arbeit sofort einstellen. Das ist die Folge der mörderischen Rationalisierung, die keine Rücksicht auf das Leben der Bergarbeiter nimmt. Die Kumpels müssen entschlossen gegen jede Untreibung, gegen jeden angreifenden Schuss kämpfen.

1. Mai und die Sowjetunion

Organisationen, Einzelmitglieder! Sendet Begrüßungsschreiben am 1. Mai an die Genossen im Lande des Proletariats!

Adresse: Redaktion „Pols de Herige u. / Artois, 20, D. 11334.

Sprachen: deutsch, russisch, Esperanto, französisch, englisch, polnisch, dänisch.

247 Rezepte ...

Viele praktische Winke gratis!

Für jede Hausfrau das Sanella Kochbuch

Über alle deutschen Sender:
Jeden Freitag vormittag
Sanne und Ella
plaudern im Radio



SCHREIBEN SIE AN: MARGARINE-VERKAUFS-UNION, ABT. KOCHBUCH, BERLIN C2, BURGSTR. 24



Ne sparen Geld, wenn Sie bei uns kaufen. — Unsere Speisen und Getränke vereinigen Billigkeit und höchste Qualität

Rheinwein (Rheingau-, Rheinhessische und Pfälzer Weine)		Rot- und Bordeaux-Weine		Südweine aus dem Ursprungsland	
1931er Großschlößler die bekannte Qualität	0.58	Deutscher Rotwein hervorragend, hochfein für Glühwein	0.70	Vollblütter, hochfeiner Griechischer Muscat Cephalonia	0.90
1930er Laubschlößler Be.z. empfehlenswert, sehr fein	0.70	1929er Spanischer Rotwein vollmundig, sehr fein	0.90	Tarragona extra feine Qualität	1.00
1929er Edelkühner Heide hervorragender, milder Tischwein	0.80	1929er Saint Emilion Bordeaux extra feine Art	1.40	1925er Feiner alter M. Jaga golden, sehr leuchtig	1.10
1929er St. M. Ringer Schlößler fein, rasiig, süßlich	0.90	1929er St. Julien Bordeaux hervorragender, edler Tropfen	1.80	Original Chery Herber Frühstückerwein	1.40
1930er Liebfraunlich elegant, zart und mollig	1.00	1928er Chateau D'Avrac L'Ardeur pikant für Genießer	2.50	Alter Douro Portwein rasiig, trocken-süß	1.50
1930er Oppenheimer Stig. R. (R.)	1.50	1926er Graves superfeines mit feiner Edelsäure	1.70	Alter Original Insel Madeira feiner edler Tropfen	2.25
1929er Nierstei er Hölle Spätliese Wachstums-Orig.-Abfüllung (Weingut Louis Guntum, Oppenheim und Nierstein)	2.50	1925er Graves halbsüß extra fein	1.70		
Moselweine (Saar- und Ruwer Weine)		Wermutweine aus unserer Wermutweinkelterei		Frucht-Dessertweine „Marke Rübensch!“	
1931er Kiffeler Leferschen empfehlenswert	0.65	Wermutwein „Spezial“	0.65	Apfelgoldwein rasiig und herb	0.55
1929er Moselischer Berg sehr rasiig, pikant	0.80	Deutscher Wermutwein die deutsche Edelmarke, unübertreffliche Qualität	0.80	Apfelgold-Dessertwein süß, hochfein, bekömmlich	0.60
1929er Zeller schwarze Katz vollmundig, spritziger Wein	1.50	Italienischer Wermutwein Emilio mogenstärkend, unerleicht	0.80	Johannisbeer-Dessertwein vollkommene, leuchtig, pikant	0.75
1929er Graacher Himmelreich, Auslese Original-Abfüllung Dr. Weins S. A. Prän Eiben	1.80	Extra schwerer Wermut-Wein mit Mogenkräuter	0.90	Stachelbeere-Dessertwein vollsüß, würzig und mild	0.75
1929er Geresleyer Neuberg Spätliese Wachst. Huesgen-Böckling, Original-Abfüllung mit Korkband	3.00	Lincolner der echte Torlao	1.85	Heidelbeer-Dessertwein hocharomatisch ärztlich empfohlen	0.75

Verkauf in 22 Gaststätten und 2 Detailgeschäften Ring 3 und Schmiednitzer Straße 21/23 (Stadttheater)

M.-Mann berichtet über „Dritte Reich“-Methoden

(Arbeiterkorrespondenz)

Dresden. Wie es im dritten Akt Adolf Ditters aussuchen wird, ist wohl schon eine kleine Mysterie. Vor einigen Tagen wurde in einem Zwischengang mit mehreren Personen zwei ...

Am 7. April erhielten wir acht Mann von der SA, den ...

Wie es kam, wir in Gedwigsbühl an, nachdem wir noch einige ...

Am Sonntag früh um 10 Uhr kamen wir heimlich unsere ...

haben den Führer deselben, uns nach Dresden mitzunehmen. ...

Das sind die Zustände in der NSDAP. Die Mannschaften ...

So erzählte vor Zeugen der M.-Mann. Die Proleten in den ...

Achtung, Ortsgruppen im Unterbezirk!
Schickt sofort Antiere nach der SA, zum Abholen des Materials zum 1. Mai.

Wo ruft die Pflicht?

A. S. B. „Dynamo“. Freitag, 18 Uhr, Schülerführung. ...

Arbeiter-Fotografen! Heute, 20 Uhr, findet eine wichtige ...

Frauenversammlung der F. A. S. in Scheitnig. Heute abend ...

Freie Menschen. Heute abend findet in der Gewerbeschule ...

Severing-Polizei liebäugelt mit SA.

Köpenick. Am 21. April veranstalteten die Nazis einen ...

Die Nazis dadurch offen zum Ausdruck. Das ist die Polizei des ...

Die Arbeiter in der Arbeiterfront, wo sie mit uns Schulter an Schulter ...

„Kampfmai 1932“

Die illustrierte Maizeitung gehört in die Hände eines jeden ...

— Preis 10 Pfennig.

Zufälliger Willfürat in Nieder-Salzbrunn

Die Vergewaltiger nicht erfahren. Die letzten wurden beobachtet, ...

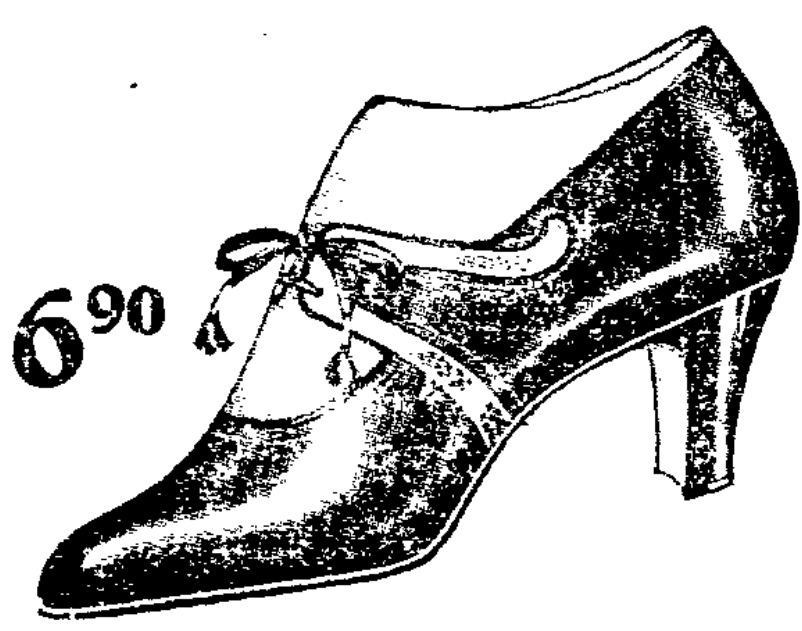
Wie man bei den drei Gemeindevorständen tagsüber der Dienst ...

Die Wahl ergab folgendes Resultat:

Die Vergewaltiger nicht erfahren. Die letzten wurden beobachtet, ...

Wie man bei den drei Gemeindevorständen tagsüber der Dienst ...

Ein schönes Modell:



Eleganter Promenadenschuh mit 2 Ösen, bequeme Form in braun ...

Hi zu passende Strümpfe aus Waschseide 95



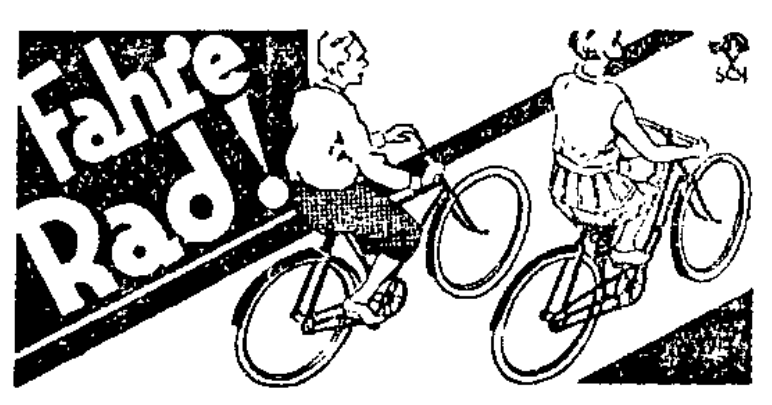
Hauptgeschäft: Ohlauer Straße 5-6
Filiale: Schuh-Etage Ring 22, 1.-3. Stock (Fahrstuhl)

Geschäftliches

Festtage fürs sparsame Publikum bei Petersdorf! ...

Jetzt pflanzt man!

- Edelbuschrosen, alle Farben Stk. 12 1/2 Pf.
 - rot, lila, lach, weiß, bronze
 - Kletterrosen, alle Sorten Stk. 25 Pf.
 - Hochstammrosen, alle Farben ab 75 Pf.
 - Gr. Schaffmosenbüsche, Stk. 75 Pf.
 - Gr. Pfeilbüsche, frühe Sorten 1.50 Pf.
 - Wein-Einkauf von 10.— Pf. an
 - 40 Pfennig Fahrgeld - Vergütung
- Rosenzüchter Schönert, Vossloch**
Breslauer Verkaufslager Gabitzstr. 127



Es bringt Dich schnell hinaus in's Freie!

Aber nur erprobte Qualitäts-Räder ersparen Aerger und Verdrub

Darum wähle die Marken:

Brennabor	Kayser	Wanderer	Taha
Möwe	Expres	Viktoria	Dürrkopp
Diamant	Triumph	Göricke	Renoma
Germania	Orkan	N S U	Orig. Hähnel
Miele	Wittler	Gritzner	Corvette
Presto			Adler

ausgestattet mit der hervorragenden Torpedo-, Astoria- oder NSU-Freilaufnabe und der erstklassigen Dunlop-Bereifung. Die langerprobte Berko- oder Impex-Belichtung ermöglicht sichere Benutzung des Rades auch bei Dunkelheit. Besichtigen Sie bei Ihrem Händler auch die Motor-Fahrräder mit dem bewährten Fichtel & Sachs-Motor

„Ueberraschend großer Fortschritt“

Ein bürgerlicher Journalist über den Fünfjahrplan

Das „Berliner Tageblatt“ vom 27. April veröffentlicht einen Artikel seines Moskauer Korrespondenten Günther Stein über das Thema „Alter und neuer Fünfjahrplan“.

„Wird der Fünfjahrplan erfüllt?“ Mit dieser Frage setzt sich Günther Stein zunächst auseinander und kommt zu folgendem Ergebnis:

„... Auf jeden Fall wurde so Großes und Vielfältiges unter so schwierigen Umständen vollbracht, daß man getrost die pedantische Frage „ja“ oder „nein“ zurückstellen und zunächst einmal einen allgemeinen, überraschend großen Fortschritt zugeben kann“.

Günther Stein beleuchtet dann die hundertfachen Schwierigkeiten, die in der Durchführung des Fünfjahrplans in vier Jahren aufstauten. Er zeigt die schwachen Stellen in dem gewaltigen Aufbauplan auf. Für seine kapitalistische Einstellung ist es symptomatisch, daß er von einer „teils unrationell erfolgten Liquidierung der Arbeitslosigkeit“ spricht. Er meint damit die noch nicht genügende Schulung großer Massen von Arbeitern. Trotz aller Einwendungen aber erklärt er zum Schluß:

„Wo steht die Sowjetunion in dem Jahre, in dem der erste Fünfjahrplan zu Ende geht und der zweite verzeichnet wird? Mitteln im Westen und Osten, in der Problematik, die sie durch ihre tiefgreifende Industrialisierung, durch die revolutionäre Umgestaltung ihrer Landwirtschaft heraufbeschworen hat. Mitten in einem Aufbruch zu neuen Erfolgen und Misserfolgen. An keinem Grenzpunkt, an dem man einmündig ja oder nein sagen könnte.“

Das Tempo läßt nicht nach, es wächst eher. Getrieben durch die Dynamik der unangefochten herrschenden Partei, durch die Dynamik des Wachstums selber, durch die Entwicklung außerhalb der Sowjetgrenzen. Das Land hat erreicht, daß es — nach den Angaben des deutschen Instituts für Konjunkturforschung — bereits mit Deutschland zusammen an zweiter Stelle der in duzierten Staaten steht, hinter den USA, und etwas vor England und Frankreich. Von der Gesamtproduktion der wichtigsten Industrieländer erzeugen die Vereinigten Staaten zu Beginn des vorigen Jahres 48,8 Prozent, Deutschland 11,9 Prozent, die Sowjetunion 11,4 Prozent, Großbritannien 10,9 Prozent und Frankreich 9,7 Prozent. Noch 1928 war der sowjetische Anteil nur 5,5 Prozent gewesen, und im Oktober 1931, nachdem die Produktion hier weiter gestiegen und in der übrigen Welt infolge der Krise weiter zurückgegangen war, betrug der Anteil nach Moskau Angaben noch mehr als 12 Prozent, war er angeblich schon größer als der deutsche. Man will, daß es so weitergeht. Aber nur im Weitergehen will man all die heute bestehenden Fehler und Disharmonien ausgleichen, obwohl man sie selbst nicht gering schätzt.“

Ein bürgerlicher Journalist muß also bei allen Zweifeln, die er als kapitalistisch Denkender am Gelingen des gewaltigen Aufbaues in der Sowjetunion hat, zugeben, daß ein „allgemeiner, überraschend großer Fortschritt“ festzustellen ist. Er muß zugeben, daß das Tempo des Arbeitseinsatzes „weiter wächst“. Er sieht sich genötigt zu erklären, daß in der Sowjetunion die Produktion „weiter gestiegen und in der übrigen Welt infolge der Krise weiter zurückgegangen ist“. Die deutschen Arbeiter aber hören aus diesen Geständnissen die Bewunderung des Aufbaues in der Sowjetunion und legen zum 1. Mai das Kampfgelöschen ab, alles zu tun für den Schutz der Sowjetunion, für die Verteidigung des Landes des sozialistischen Aufbaues.

Kurssturz amerikanischer Stahlaktien

Die Aktien des amerikanischen Stahltrüsts, des größten der ganzen kapitalistischen Welt, sind stark gefallen. Der Trüst kann für das erste Vierteljahr 1932 keine Dividende mehr zahlen. Das ist das erste Mal seit 17 Jahren, daß der Trüst keine Dividende zahlt. Ueber die Einnahmen und Ausgaben, sowie den Geschäftsgang im allgemeinen macht der Trüst keine Angaben, um die allgemeine „Beruhigung“ nicht noch zu vergrößern. Ein deutliches Zeichen der weiteren Verschlechterung der Wirtschaftslage in USA, und zugleich der immer neuen Manöver, um diese Verschlechterung zu verheimlichen.

Frauen führen Krieg

von Emma P. Donuberg

Copyright by „Rote Fabrik“, Berlin, 1932.

15. Fortsetzung.

„Wo ist der Gefreite?“
„Da oben. Er hat einen Nervenschuß bekommen.“
Der Soldat, dem diese Auskunft nicht genügte, stürzte hastig ins Haus.
Wieder herankommend, ohne jemand angetroffen zu haben, berichtete er: „Das Munitionsdepot ist in die Luft gegangen!“
„Das haben wir gemerkt!“ antwortete Luise lächelnd. „Ich dachte, dort würden nur Granaten-Blindgänger aufbewahrt“, höhnte sie.
Der Soldat sah sie von der Seite an und sagte: „Gestern sind noch zehn Waggons eingelagert worden.“ Dann lief er davon.
Mittlerweile wurden die Rauchwolken heller, und über dem ehemaligen Munitionsdepot loereten helle Flammen.
Plötzlich stand der Feldwebel vor Luise.
Er war aus dem Keller wieder ans Tageslicht getrocknet, stiert verwundert in die Luft und sagte dann, im Bewußtsein, daß nichts weiter passieren konnte, ruhig, schon wieder im Befehlston:
„Los, los! Sehen Sie sich mit allen Stellen in Verbindung und veranlassen Sie eine Abperrung um das Depot im Umkreis von zweihundert Meter. Befehl der Kommandantur!“
Als sich der Quatsch an anderen Tagen verspielt hatte, war hinter den Wachen, die mit geschultertem Gewehr und aufgepflanztem Bajonett vor dem Platz auf und ab patrouillierten, ein großes tiefes Loch in der Erde zu sehen und Schutz und Hilfe. Nichts weiter. Kein Stein mehr auf dem andern.
„Wodurch ist das gekommen?“
Diese Frage ging von Mund zu Mund.
„Vor eine Bombe eingeschlagen!“
„Nein!“
„Nein!“

Beeinflusst das Leben in den Fabriken

Genosse Biatnikki über die Schwächen der internationalen roten Gewerkschaftsbewegung

Moskau, 26. April. Auf dem 9. Kongress der Sowjetgewerkschaften gab Genosse Biatnikki (Kominintern), von stürmischem Beifall begrüßt, eine eingehende Analyse der internationalen Gewerkschaftsbewegung.

Genosse Biatnikki wies auf die unbestreitbaren Errungen der roten Gewerkschaften und der revolutionären Gewerkschaftsopposition hin, stellte jedoch gleichzeitig die Schwächen der Tätigkeit der RWZ-Sektionen fest. Genosse Biatnikki sagte, daß die geringe Mitgliederzahl der revolutionären Gewerkschaften und der Gewerkschaftsopposition von dem Unermöglichen herührt, den Tagesbedürfnissen der Arbeiterklasse Rechnung zu tragen. Die roten Gewerkschaften sind über das tägliche Leben des Betriebes nicht immer unterrichtet und stellen ihre Lösungen mitunter nicht zum rechten Zeitpunkt auf, wobei sie manchmal reformistischen Traditionen folgen. Die roten Gewerkschaften und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition haben noch nicht den genügenden Einfluß über die Mitglieder der reformistischen Gewerkschaften erreicht. Das hat zur Folge, daß ein Teil der Arbeiter — Mitglieder reformistischer Gewerkschaften — während des Streiks sich am Kampfe nicht beteiligen und somit den Streik lahmlegen.

Genosse Biatnikki verwies ferner darauf, daß die roten Gewerkschaften und die RWZ, die zum großen Teil erwerbslose

Arbeiter erfasst haben, es nicht immer verstehen, den Kampf gegen die Offensive des Kapitals zu organisieren.

Sehr schwach ist die Arbeit der RWZ innerhalb der reformistischen Gewerkschaften. Es besteht immer noch die schädliche Auffassung, daß es unmöglich sei, in den reformistischen Gewerkschaften zu arbeiten, da sie Verräterorganisationen sind. Andererseits schließen die reformistischen Führer alle fortschrittlichen revolutionären Arbeiter aus den Gewerkschaften aus und erschweren hierdurch außerordentlich die Arbeit innerhalb der reformistischen Gewerkschaften. Es gilt daher, innerhalb dieser reformistischen Gewerkschaften eine umfassende Tätigkeit zu entfalten.

Einstimmige Resolution

Zum Bericht des Genossen Lasowski nahm der Gewerkschaftskongress einstimmig folgende Resolution an:

Der IX. Kongress der Gewerkschaften der Sowjetunion, der den Bericht des Genossen Lasowski über die Tätigkeit der Delegation des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften in der RWZ, und über den Stand der internationalen revolutionären Gewerkschaftsbewegung entgegengenommen hat, hat den Beschluß des V. Kongresses und der VIII. Session des Zentralrates der RWZ für richtig befunden und billigt die politische Linie und die praktische Tätigkeit der Delegation des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften in der RWZ.

Japanisches Kapital nach der Mandchurei

Sieben kommt aus Tokio die Meldung, daß der mandchurischen Regierung von den japanischen Kapitalisten wieder eine Anleihe von 20 Millionen Yen bewilligt wird. Die Gegengabe der mandchurischen Regierung wird nicht erwähnt. Es scheint jedoch, daß dafür, wie schon zuvor, weitere mandchurische Unternehmen dem japanischen Kapitalismus zu Spottpreisen übereignet werden sollen.

Den japanischen Truppen folgen die japanischen Kapitalisten unmittelbar auf dem Fuße. So erobert der Imperialismus „Neuland“, so deutet er die Kolonial- und Halbkolonialländer aus.



„Daily Worker“, Neuyork, mobilisiert die Arbeiter zum Kampf gegen den Krieg

Straßentämpfe in Spanien

Madrid, 27. April. Erunte Unruhen ereigneten sich am Dienstag in verschiedenen spanischen Städten. In Malaga griffen Streikende das Rathaus an. In Valencia, Bilbao und Burgos kam es zu wahren Gefechten zwischen Demonstranten und der Zivilgarde. In Carmona wurde Feuer an ein Kloster gelegt. In der Provinz Orense überschütteten die Manifestanten, die dem Gemeinderat Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung vorwarfen, die Zivilgarde mit einem Steinhagel. Die Zivilgarde machte von der Waffe Gebrauch. Zwei Zivilisten wurden getötet und ein Beamter schwer verletzt.

Reges Leben hinter den Kulissen

Genf, 26. April. Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat auf Frankreichs Wunsch seine Tätigkeit bis nach den französischen Kammerwahlen vertagt. Um so eifriger werden in den Luzugsimmern der großen Hotels die diplomatischen Verhandlungen gepflogen. Der amerikanische Staatssekretär Stimson entwickelt eine äußerst rege Tätigkeit. Er konferiert mit sämtlichen in Genf anwesenden Staatsmännern, er wirft alle brennenden Probleme auf, die Abrüstungsfrage, das Donauprojekt, Reparations- und Schuldenfrage und spielt alle Trümpele aus, um den sich unter Frankreichs Führung bildenden Kriegsblock, der die Interessen Amerikas im Stillen Ozean bedroht, zu zerbrechen.

Kurze Auslandsnachrichten

Am 1. Mai wird die Fluglinie Berlin-Leningrad für Passagiere und Post eröffnet.
Die Krurower Hütte hat die Entlassung von 400 Arbeitern beantragt. Die Bismarckhütte in Oberschlesien beurlaubt turnusmäßig 1000 Arbeiter.
In Ostgalizien hat Pilsudski mit neuen Massenverhaftungen unter der ukrainischen Minderheit begonnen. In Polen allein wurden 30 ukrainische Studenten festgenommen.
In England haben die Unternehmer die Tarife von 200 000 Textilarbeitern gekündigt, nachdem diese einen Lohnabbau abgelehnt haben.

Niemand hatte etwas gehört. Das Feuer war zuerst da. Es lag Brandstiftung vor.
„Wer ist es gewesen?“
Das war die zweite Frage die reichum ging.
„Ich weiß“, rief plötzlich der Feldwebel, „wer kann es schon gewesen sein. In der Nähe ist das russische Gefangenenslager! Natürlich die Russen.“
Der Schreiber Rodenberg schlug sich vor die Stirn.
„Natürlich, das ist doch sehr einfach! Doch wir da nicht gleich drauf gekommen sind.“
„Sind Sie so fest davon überzeugt, meine Herren? So einen Verdacht kann man doch nicht so hinsprechen ohne eine Untersuchung angestellt zu haben.“
„Das werden wir auch untersuchen!“ knurrte sie der Feldwebel an „und Sie werden sehen, daß ich recht habe!“
Noch am selben Abend kam er triumphierend ins Büro.
„Run, was habe ich gesagt? Die Russen sinds gewesen! Einwandfrei haben wir festgestellt, daß sich zwei Russen in der Mittagszeit vom Mittagessen ernütern haben! Na, da werden wir kurzen Prozeß machen! Noch heute abend stehen sie ihren Richtern gegenüber“ bemerkte er pathetisch.
Luise erschrak. Ihre Gedanken waren bei den Gefangenen, denen sie Brot gebracht und die sich jubelnd wie Kinder bedankt hatten. Sollten sie es wirklich gemacht haben? Vielleicht — das Gefangenensein erträgt man nicht lange. Die aufgespeicherte Kraft und Energie braucht ein Ventil; muß sich Luft machen und wenn es durch weiter nichts geschieht als durch ein Munitionsdepot, daß in die Luft gesprengt wird. Vielleicht konnte es sogar eine überlegte Tat sein, um das Kriegsende zu beschleunigen. Hatten sie nicht recht?
Und dann, es begann bereits dunkel zu werden, hallten drei kurze Salven. Luise erschrak. Die Luft war heiß und schwül. — Wieder zwei Menschen weniger?
Ob der russische Soldat mit den dunklen Augen dabei war? Anders Tags schwirrte das Gerücht, daß einwandfreie Zeugenaussagen vorhanden seien, die bekräftigten, daß die an die Wand getellten russischen Gefangenen während der Mittagspause nur ein Bedürfnis verrichten wollten und daß die Ursache der Explosion tatsächlich wo anders, wahrscheinlich in dem achtlosen Fortwerfen einer brennenden Zigarette lag.
Die Stimmen, die sich gegen diese übereilige Verurteilung zweier Menschen wandten, wurden niedergeschrien.

„Das können nur die Russen gewesen sein.“ sagte der Feldwebel mit einer überlegenen und alleswissenden Miene.
„Warum denn?“ fragte Luise naiv.
„Na, wissen Sie nicht, was drüben los ist?“
„Keine Ahnung, was soll denn da los sein?“
„Run, da geht alles drunter und drüber! Da haben sie doch Revolution gemacht! Dort triumphiert doch augenblicklich der Bolschewismus! Keinen Stein haben sie auf dem anderen gelassen, alles in Klumpen geschlagen. Die Regierung verjagt und Mord und Totschlag verübt. Wie ein richtiges Fieber hat es sie befallen, die Rebellion! Kein Wunder, daß sie hier auch rebellisch werden!“
„So dumm werden die doch nicht sein, daß sie glauben, an ihrer Lage etwas zu ändern, wenn sie das Munitionsdepot in die Luft sprengen?“
„Nicht so dumm? Haben Sie eine Meinung von den Russen! Dummer als es die Polizei erlaubt, sind sie; nicht lesen und nicht schreiben können sie! An dem, was in Russland vor sich geht, sieht man doch, was mit ihnen los ist. Keine Ueberlegung! Nur immer drauf los geschlagen! Kirchen in Brand gesteckt, Paläste zerstört, gebrandschagt, geplündert, die Werte des Vaterlandes vernichtet! Das heißt doch wirklich, den Truppen die noch an der Front kämpfen, in den Rücken zu fallen. Das ist mehr als Dummheit. Das ist Selbstmord! Selbstmord! — Eine Nation bereitet sich ihren eigenen Untergang!“
„Arren Sie sich auch nicht, Herr Feldwebel? Sollte das doch nicht etwas anderes sein? Ich meine immer, die russischen Soldaten wissen ganz gut, was sie tun. Was haben sie von dem Krieg? Wofür sollen sie sich eigentlich totschlagen lassen? Doch bloß, damit die anderen daran verdienen!“
„Na, Sie haben ja eine schöne Auffassung vom Krieg! Was meinen Sie denn, warum ich hier draußen bin? Nur um mein Vaterland zu verteidigen! Hab ich etwas anderes davon? Aber diese Aufgabe ist groß genug für mich.“
Luise sagte naiv, beinahe in vertraulicher Tone: „Na, es passiert Ihnen ja auch nichts, Herr Feldwebel!“
„Aber hören Sie mal, das ist doch wirklich unerhört, was Sie da sagen! Das geht denn doch über die Hutshaur. Was fällt Ihnen eigentlich ein?“ Luise unterbrach ihn um zu verhindern, daß er sich erst wieder in Wut redete.

(Fortsetzung folgt)

Weißenstein

Neue Mäher, c. Fa. Otto Kuntz
Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel und
Kleingüter — Hauptstr. 72

Fleisch- und Wurstwaren
E. Wendler
Konradsthaler Str. 22

Zigarrenhaus Helmut Wörbs
Konradsthaler Straße 23

Lebensmittel-Zentrale
W. Hoffmann
Konradsthaler Str. 20

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Kurt Freundel, Konradsthaler Str. 1

Fleisch- und Wurstwaren
Erich Geisler
Hartauer Weg 4

W. Lachnit, Hartauer Weg 3
Kolonialwaren, Feinkost

Brot- und Feinbäckerei
Max Schäl, Salzbrunner Straße 53

Ernst Lantke, Salzbrunner Straße 46
Reste- und Partiewaren-Haus

Bernhard Seidel, Salzbrunner Str. 3
Fleisch- und Wurstwaren

Reserviert
47552

W. Schweltzer & Sohn
Schuhe — Leder
Weißstein — Gottesberg — Salzbrunn

Kolonialwaren und Partiewaren
Alfred Knopp, Hauptstraße 116

Brot- und Feinbäckerei
H. Pajdymann, Hauptstraße 62

Kauft Uhren und Goldwaren bei
Rudolf Tölkner, neben Bürgerheim
Brillenhilf an alle Kassamitglieder

Kaulhaus Franke, Hauptstr. 115

Karl Wiehmet, Hauptstraße 129
Möbel, Sprechmaschinen, Kinderwagen, Spielzeug

Milch- und Molkeerzeugnisse
Molkereigenossenschaft Gr. Banditz
Hauptstraße 174

Willy Hayne, Hauptstraße 174, Tel. 1963
Kolonialwaren, Vorkost, Süßfrüchte
Schokolade, Tabake, Auto-Fuhrgeschäft

Gottesberg

Zleiherei Richard Paul
Heydstraße Nr. 12

Kolonialwaren — Drogen
Klaus Meißner, Landeshuter Straße 9

Das Möbelhaus der Werktätigen ist seit 1889
6. Thiem, Inh. Fr. Franke
Fürstensteiner Straße 19

Qualitäts- und billige kaufen Sie billig und gut
im Möbelhaus R. Herzog
Fürstensteiner Straße 15

Reserviert
47319

Brot- und Feinbäckerei
Franz Veit, Landeshuter Straße 7

Trinkt Milch aus der
Gottesberger Molkerei
Schützenstraße 8

Alfons Grammel, Fürstensteiner Str. 14
Kolonialwaren u. Delikatessen

Kauft bei Leonhardt eure Rauchwaren
Fürstensteiner Straße 38

Arbeiter, kauft eure Kolonialwaren
bei Paul Feige
Gottesberg, Friedland, Fellhammer

Reserviert
47629

Brot- und Feinbäckerei
Alfred Rüdert, Landeshuter Straße 32

Reserviert 100
47681

Brot- und Feinbäckerei Oskar Hamann
Landeshuter Straße 67

Reserviert
47684

Reserviert
47685

Striepen

Billige Schuhe bei Heinemann Wittigstraße
47665

Glas, Porzellan, Emaille, Stahlwaren
billigst bei G. Keller, Güntherstr. 23

Merkur-Drogerie C. G. Opitz
Inhaber: Manfred Kalms

Kauft Stoffe, Wäsche, Strümpfe, bei
Larisch, Ring Nr. 14

BEKLEIDUNGSHAUS
OSTROWER, RING 48

Fordern Sie stets
Kühnpast-Koro!

Oskar Bodi, Wittigstraße 10
Weinhandlung, Kolonialwaren

Schweidnitz

LOSE zur Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie u. sämtliche Privatlose
bei Tüder, Staatliche Lotterie-Einnahme, Bögensir.

Kauft Schuhe
bei
Groß, Ring 16

Ernst Fuchs, Inh. Kurt Nothenberg
Lang-, Ecke Croischstraße
5 Prozent Rabatt

Billige Gelegenheitskäufe
Pfandleihgeschäft H. Janowsky
Bahnhofstraße 21

Herbert Kunze, Reichenbacher Str. 8
Schnittwaren — Trikotsagen
Bett- und Leibwäsche

Café — Restaurant „Schwarzer Bär“
Inh. Max Wiesner, Reichenbacher Straße 10

Wüstegiersdorf

Schuhhaus Eduard Scholz
Hauptstraße 45

Schützenhaus Kaltwasser
Beliebtstes Ausflugslokal
15 Min. v. Bahnhof Ober-Wüstegiersdorf
Jeden Sonntag Tanz

Bekleidungshaus
Hermann Löhrig, Hauptstraße 3

Löwen-Drogerie
Inh. Alfred Urban, Hauptstr. 15

Fahrräder — Radio
Arthur Lampel, Hauptstraße 12
Eigene Reparaturwerkstatt

Ernst Teichmann, Hauptstr. 1
Kleiderstoffe · Bettwäsche · Haus-
und Küchenwäsche · Trikotsagen
Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt

Landeshut

Alois Hempel, Inh. Ignatz Bender
Waldenburger-, Ecke Oberstr.
Kolonial- und Tabakwaren

Siegfried Barasch, Kirchstraße 13
Damen- und Herrenkonfektion — Schuhe
Hüte, Mützen und Schnittwaren

Eugen Leyser, Kornstraße 6
Zigarren-Spezialhaus

ff. Fleisch- u. Wurstwaren / Frühstückstube
Arthur Putzki, Markt 21

Paul Tschirner, Markt 19
Beste Bezugsquelle sämtlicher Kolonial-
waren, Spirituosen, Weine

Fleisch- und Wurstwaren
Wilhelm Canger, Hauptstraße 23

Oscar Wiehl, Hauptstr. 185
Bekleidung * Wäsche * Manufaktur

Rich. Simon, Hauptstr. 203
Fleisch- und Wurstwaren

Richard Marcius
Destillation „Bergmannsroh“
47300 Hauptstr. 34

Reserviert
47665

Reserviert
47666

Reserviert
47667

Reserviert
47668

Reserviert
47669

Reserviert
47670

Reserviert
47671

Waldenburg

Richard Gabriel, Kolonialwaren
Hermannstraße 32 — Tel. 600

Billig und gut kaufen Sie im
Kaulhaus Max Holzer
Hauptstraße 10

D. Korn Friedländer-
Straße 7
Die gute Herren- und Knaben-Bekleidung
Alleinverkauf der Fa. Louis Mosberg, Bielefeld

Teppiche / Linoleum
Adolf Ernst, Gerberstr. 3

Konfektions-
haus
Max Silbermann
Herren- u. Knaben-Bekleidung
Weinrichstraße 17

Kauft bei
Jacobson
Gartenstraße 6

Oberwaldenburg
Gustav Haufe
Chaussee-Str. 3
Uhren, Goldwaren, Radio,
Schallplatten

Waldenburg-Altwasser
Alfred Rhönisch, Breslauer Straße 57
Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel

Brot- und Feinbäckerei
August Boghammer, Breslauer Str. 8

Altwasser
Reserviert 15

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Wilh. Bürgel
Charlottenbrunner Straße 60

Peterwitz
Brot- und Weißbäckerei
Alfred Neumann

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Paul Sauer

Waren- u. Kohlenhandlung
P. Grallert & Woll

Warenhandlung
OTTO GRALLERT

Kolonialwaren-, Fahrradhandlung
Tankstelle mit den modernsten Einrichtungen
Max Jähne

Herren-Friseur Erich
Lippert

Fleischerei und
Gastwirtschaft Bruno Kober

Sarg-, Bau- und Möbeltischlerei
Arthur Pilschke

Fellhammer-Nord
Brot- und Feinbäckerei
Gerhard Jung, Hauptstraße 24

Fritz Leonhard, Eisenwaren
Farben, Lacke, Pinsel

Brot- und Feinbäckerei
Richard Zischer, Hauptstraße 28

Drogerie „zum Bergmann“
Hauptstraße 5
Farben / Lacke / Photo

Verkehrslokal
„Zum Magrausdacht“

Brot- und Feinbäckerei
Heinrich Kunert, Hauptstraße 29

Eduard Tschersich
Schuhlager — Besohlanstalt
Fellhammer-Nord

Sophienau
Kolonialwaren
Alfred Steinberg, Hauptstr. 22

Reserviert 3
47154

Obersalzbrunn
Julius Just, Fürstensteiner Straße 18
die Einkaufsquelle der Werktätigen

Reserviert
47301

Reserviert
47302

Reserviert
47303

Reserviert
47304

Reserviert
47305

Reserviert
47306

Reserviert
47307

Reserviert
47308

Hermisdorf

Zigarren-Spezial-Geschäft
Paul Schickor, Inh. Oskar Hänsel

Bäckerei Zinecker, Inh. Martin Hanusa
empfeht Vollkornbrot und Eiermuffeln

Kolonialwaren
Max Strozynski, Warmbrunner Str. 61

Drogen, Farben, Kolonialwaren
Rübezahl-Drogerie

Brot- und Weißbäckerei
Max Rücker, Mühlenweg 7

Kolonialwaren, Spirituosen, Tabake
Waldemar Gatterl
Augustendorfer Straße 4

Kolonialwaren, Spirituosen, Weine, Konserven
Gebr. Gelbig, Jubiler Kurt Gelbig
Wilhelm-Große-Straße 1

Reserviert
47468

Nieder-Hermisdorf
Ida Zwiener, Hauptstraße 29
Billige Einkaufsquelle für
Reste, Partiewaren, Bettfedern

Oskar Blase, Gottesberger Str. 25
Brot- und Feinbäckerei

Kauft bei A. R. Opitz
Gottesberger Str. 8 — Böhmstr. 4

Kauft bei C. Knoch
Reichsiedlung, Fellhammergrenze

Bäckerei und Konditorei
Johannes Bräuer, Gottesberger Str. 19

Arbeiter kauft Fleisch- u. Wurstwaren
nur bei Alfred Fahrmann
gegenüber Glückhülfe

Siegfried Jacob
Niedrigste Preise, gute Qualitäten

Emil Bunzel, Gottesberger Str. 16
Kolonialwaren, Spirituosen

Steinseiffen
Alfred Böer
Kolonial- und Textilwaren
Fahrräder — Fahrradteile

Besucht den
Gerichtskretscham
Steinseiffen

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Bernhard Hallmann, Dorfstraße 49

Hirschberg
Erste Hirschberger Radiohilfe
Exner & Knobloch, Schützenstraße 8
Radio-Spezialhaus

Friedrich Reinert Lichteburger Str. 14
Kolonialwaren

Natur- und Essig
Gärungssesig

Buchdruckerei S. HAUSDORFF
Langstraße 2

Gustav Hornig Großdestillation
Drahtzieherstraße 14

Sie kaufen Qualitäts-Schuhwerk
am vorteilhaftesten bei
Gustav Mosep

Brot- und Feinbäckerei
Erich Dombrowski
Aeußere Burgstraße 21

Kraftverkehr
Telefon 2968 Gebr. Schröter Braugasse 1
Vermietung von Personen und Lastwagen

Strümpfe
Königsberger
Wäsche

Stüwe „Goldener Becher“
Drogen * Farben * Photo
Langstraße 6. — Fil.: Warmbrunn, Schloßplatz.
Schmiedeberg, Post-Drogerie

Max Behrendt
Das gutbekannte Spezialhaus
für Herren- und Knaben-Kleidung
Arbeitskleidung besonders billig

Besuchen Sie in Hirschberg
Paul Ulrichs
Künstlerspiele
Täglich großes Komiker-Programm

Kopbauers Beerdigungs-
Institut
Hirschberg i. R., Markt 29, Tel. 2027
erledigt bei billigster Berechnung
Erd-, Feuerbestattungen, Ueberführung